Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 4. Mai 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 105

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Es wird weitergekämpft.

Die Amerikaner nehmen Santo Tomas, nachdem die Filipinos es niedergebrannt. — Das neueste Gefecht bei Maasin. — Filipinosfreundliche Stimmung in Frankreich.

Manila, 4. Mai. General McArthur begann heute früh einen Angriff auf SanTomas, wenige Meilen nordwestlich von Calumpit. Die Amerikaner kämpfen heiß, um einen starken strategischen Punkt in Besitz zu bekommen. Während die Amerikaner die Kontrolle über eine Brücke zu erlangen suchten, zündeten die Filipinos die Stadt an.

(DenAngaben von Flüchtlingen zufolge haben sich diejenigen Filipinos, welche unter dem Oberbefehl von General Lunas stehen, neuerdings von San Fernando nach San Tomas gezogen, und hat GeneralLuna dort sein Hauptquartier.)

Madrid, Spanien, 4. Mai. General Rios meldet neuerdings aus Manila, er glaube, daß die Regierung in Washington eine entgegenkommende Haltung hinsichtlich der Ansprüche Spaniens für große Geldsummen einnehmen werde, welche die Amerikaner auf den Philippinen-Inseln konfiszirten. Daraufhin beschloß das Kabinet, daß die spanische Finanzkommission vorerst noch in Manila bleiben und diese Angelegenheit weiterbetreiben solle.

London, 4. Mai. Eine Depesche aus Manila meldet, daß die Amerikaner Santa Tomas nach einem schweren Kampfe mit den Filipinos eingenommen, daß diese jedoch die Stadt fast gänzlich niedergebrannt haben, ehe sie sich zurückzogen.

Lawton's Brigade, (nach amerikanischem Bericht die Sumner'sche Abtheilung, welche unter Lawton's Kommando steht) rückt jetzt nordwärts nach Maasin vor, wo, wie man annimmt, die Filipinos sich wiederum zur Wehre setzen werden.

General Hale drängt die Filipinos nach San Fernando hin. Dorthin bewegt sich auch dieKolonne McArthur's an der Eisenbahnlinie entlang.

Washington, D. C., 4. Mai. Gen. Otis sandte dem Kriegsdepartement aus Manila eine Depesche folgenden Inhalts:

„Lawton hält zur Zeit noch Balinag besetzt, das er am 2. Mai, nach einer raschen Bewegung von Angat aus — wo er mit den Wagen und neuen Vorräthen versehen wurde — genommen hatte. Er zerstreute den stark verschanzt gewesenen Feind nach Norden und Nordosten zu, erbeutete große Quantitäten Nahrungsmittel und hat jetzt Detachements nach Norden und Osten zu gerückt. Seine erfolgreiche Bewegung war von großen Schwierigkeiten begleitet, wegen des Charakters der Gegend, sowie infolge von Regen und Hitze. Er deckt jetzt unsere Eisenbahn-Verbindung und wird von Malolos aus versorgt.

Mac Arthur's Kolonne, welche sich nach San Fernando zu bewegt, erwartet keinen starken Widerstand seitens der feindlichen Streitkräfte, welche wahrscheinlich die Bahnlinie verlassen und sich nach Nordosten zu, nördlich von Lawton's Stellung, zurückziehen werden.

Die Zerstörung der Eisenbahn in der Nähe von Calumpit durch die Filipinos macht es nothwendig, sich auf Wagen-Transport zu verlassen.

Die Stärke der Filipinos südlich und östlich von Manila beträgt etwa 9000 Mann. Es stehen ihnen genügende Streitkräfte unter Ovenshine und Hall gegenüber und sind bis jetzt ihren Kundgebungen mit geringen Verlusten begegnet".

Berlin, 4. Mai. Während Deutschland sich völlig neutral gegenüber den Vorgängen auf den Philippinen-Inseln verhält, ergreift jetzt Frankreich immer entschiedener für die Filipinos Partei. Der „Matin" veröffentlichte kürzlich ein langes Interview mit dem Agenten Aguinaldo's, Agoncillo, in welchem dieser einen historischen Rückblick über die Ereignisse vor und nach Ausbruch des Krieges gibt. Am nächsten Tage brachte der „Temps" einen hochoffiziösen Drohartikel, worin erklärt wird, daß durch das angebliche Abkommen, welches Admiral Dewey in Hongkong, ehe er noch mit seinem Geschwader auf dem Kriegsschauplatz war, durch Vermittelung der amerikanischen Konsuln in Hongkong und Singapore mit Aguinaldo abgeschlossen habe, Amerika vertragsmäßig gebunden sei, die Unabhängigkeit der Filipinos anzuerkennen. General Otis vergesse diese, damals eingegangenen Verpflichtungen, und die Ver. Staaten könnten dieselben nicht einfach mit Füßen treten. Die Amerikaner hätten zuerst die Hilfe der Filipinos gegen die Spanier angerufen, und jetzt träten sie als Unterdrücker der Filipinos auf.

„Wir wagen zu hoffen", schließt der Artikel, „daß man sich in Washington Alles dies wohl überlegt und sich nicht weigert, mit den Filipinos zu unterhandeln."

London, 4. Mai. Eine Depesche aus Hongkong bestätigt, daß die Bank in Hongkong endlich den Anspruch Aguinaldos auf die Gelder, welche seinerzeit auf dieser Bank für die Filipinos-Junta hinterlegt wurden, beglichen hat. Dies bedeutet, daß die Filipinos wieder $200,000 mehr für die Kriegführung zur Verfügung haben.

Washington, D. C., 4. Mai. Die neueste Depesche, welche von General Otis eintraf, besagt:

Die Streitmacht von Oberst Summers (welche zur Lawton'schen Division gehört) drang weiter nördlich nach Maasin vor und überschritt den Fluß; der dortige Feind wurde mit beträchtlichem Verlust nordwärts getrieben, während die Amerikaner nur zwei Verwundete hatten.

Wheaton's und Hale's Truppen fanden die Filipinos wohlverschanzt, und von General Luna befehligt, etwa 4 Meilen südlich von San Fernando. Hale drängte dieselben auf der rechten, und Wheaton auf der linken Seite weiter zurück. Die Verluste der Filipinos waren groß. Mehrere Offiziere und Gemeine der Amerikaner wurden schwer verwundet.

Mac Arthur rückt jetzt nach San Fernando weiter. Er ist durch theilweise Zerstörung der Brücke über den Fluß aufgehalten.

Man glaubt, daß die Filipinos erst wieder zu Mount Arahat, unweit San Isidoro, starken Widerstand leisten werden.

Vorläufig Friede in Samoa.

Washington, D. C., 4. Mai. Es ist wieder eine offizielle Depesche von Admiral Kautz aus Apia eingetroffen. Soweit dieselbe entziffert ist, bestätigt sie, daß Mataafa und seine Unterhäuptlinge eingewilligt haben, Frieden zu halten, so lange bis die Untersuchungskommissäre der drei Kontrollmächte eingetroffen sind, und außerhalb der Grenzen zu bleiben, welche von den britischen Senior-Offizieren bezeichnet wurden. Es sind daher bis auf Weiteres keine Kämpfe mehr zu erwarten.

Der Großtürke will zahlen?

Wahington, D. C., 4. Mai. Das Staatsdepartement ist amtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß die türkische Regierung endlich eingewilligt habe, die amerikanischen Schadenersatz-Ansprüche in Höhe von $100,000 (für Eigenthums-Zerstörungen im Jahre 1895) zu begleichen.

Am Galgen.

Scranton, Pa., 4. Mai. Van Horn, der wegen Ermordung der Kosthaus-Wirthin Frau Josephine Wescott zum Tode verurtheilt worden war und mehrmals eine Galgenfrist erhalten hatte, wurde heute gehängt. Das Verbrechen war am 28. August 1896 mit einem Rasirmesser verübt worden.

Der Stahl-„Trust".

New York, 4. Mai. Der neue Stahl-„Trust," (dessen Hauptmacher H. C. Frick von Pittsburg und W. H. Moore von Chicago sind) ist jetzt so gut wie fertig. Seine Kapitalisirung beträgt $100,000,000.

Ausland.

In Ehren ergraut.

Berlin, 4. Mai. Einer der, seinerzeit oft genannten „Paladine" des Kaisers Wilhelm des Siegreichen, der General William v. Voigts-Rhetz (der mittlere der drei Brüder Konstantin Bernhard, William und Julius, welche in der preußischen Armee so hervorragende Stellungen eingenommen haben) feierte sein 70jähriges Militär-Dienstjubiläum. William v. Voigts-Rhetz ist am 10. April 1813 geboren, führte 1866 bei Skalitz als Oberst die Avantgarde des 5. Armeekorps und focht mit in der Schlacht bei Königgrätz. Im Feldzug gegen Frankreich erstürmte er als Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade bei Weißenburg den Gaisberg, focht bei Wörth, führte bei Sedan die Avantgarde des 5. Armeekorps und war vom September 1870 bis März 1871 Kommandant von Versailles. Seit 1881 lebt er als General der Infanterie in Pension.

Soldaten erkranken durch schlechtes Fleisch!

Berlin, 4. Mai. In der Pionier-Kaserne in Königsberg sind infolge des Genusses verdorbener Fleischkonserven zahlreiche Mannschaften erkrankt. Einer derselben, Pionier Fehlhaber, ist gestorben, drei befinden sich in kritischem Zustand.

Börsianer verduftet.

Berlin, 4. Mai. Der Wechselstube-Inhaber Fritz Thiele ist mit Hinterlassung unbezahlter Börsen-Differenzen in Höhe von 100,000 Mark geflohen. Seine Geliebte nahm er mit.

Die prüde Mannheimer Polizei.

Mannheim, Baden, 4. Mai. Die hiesige Polizei hat in der Stephan'schen Buchhandlung sämmtliche Exemplare der deutschen Uebersetzung von Emile Zolas „Nana" konfiszirt; auch die französischen Exemplare des Zola'schen Romans „Le Ventre de Paris" (Der Bauch von Paris) wurden von der Polizei mitgenommen, dem Buchhändler auf Reklamation jedoch wieder zugestellt.

Strengere Sitten-Kontrolle.

Paris, 4. Mai. Eine Art „Reform-Welle" geht augenblicklich über Paris dahin! Der Polizei-Präfekt hat Befehl gegeben, mehrere Musikhallen im Montmartre, darunter „La Cigale" (Die Grille) zu schließen, und zwar wegen zotiger Vorstellungen. Etwas zweideutig sind jene Lokale stets gewesen; aber erst als vollständig nackte Frauenzimmer dort mittanzten, fand sich die Polizei zum Einschreiten bewogen.

Fast völlig explodirt.

Die Dreyfus-Lügen der Generalstäbler.

Paris, 4. Mai. Es verlautet, daß der vereinigte Kassationshof seine ergänzende Untersuchung des Dreyfus-Falles ebenfalls beendet habe, und daß Ballot-Beaupré, der jetzige Präsident der Zivilkammer des Kassationshofes, Ende nächster Woche zur Berichterstattung darüber bereit sein werde.

Man munkelt jetzt auch, daß kein Anderer, als Oberstleutnant du Paty de Clam dem „Figaro" die, vor dem Kassations-Gerichte gemachten Zeugen-Aussagen übergeben habe. Doch ist dieses Gerücht nicht glaublicher, als manche andere über die Quelle dieses „Verrathes".

Die Generalstäbler scheinen in dieser Angelegenheit immer mehr ins Gedränge zu kommen. Mercier, welcher bekanntlich Kriegsminister zur Zeit von Dreyfus' Verurtheilung war, hatte, als er vom jetzigen Kriegsminister aufgefordert wurde, den Bericht betreffs des geheimen Dossier" herauszugeben (von welchem du Paty de Clam bezeugt hatte, daß er ihn Mercier zusandte), erklärt, er habe denselben vernichtet, und sich dabei auf General Gonse berufen. Zum Unglück für Mercier aber hatte Gonse bereits vor dem Kassationshof ausgesagt, daß, obwohl Mercier den Originalbericht vernichtet habe, er eine Abschrift davon besitze!

Eine weitere böse Schlappe der Anti-Revisionisten ist Folgendes: General Zurlinden (Militärgouverneur von Paris) und andere Dreyfus-Feinde hatten, als Zeugen vor dem Kassationsgericht, besonders großen Werth auf den Schlußsatz des „Bordereau" gelegt: „Ich bin im Begriff, zu den Manövern abzureisen". Sie hatten behauptet, hierdurch werde die Schuld von Dreyfus und die Unschuld von Esterhazy erwiesen, da die Generalstabs-Prüflinge erst am 29. August benachrichtigt worden seien, daß sie den Manövern nicht beizuwohnen brauchten. Jetzt stellt es sich aber heraus, daß diese Benachrichtigung thatsächlich schon am 17. Mai erfolgt war, also Dreyfus unmöglich im folgenden August hatte schreiben können, er sei im Begriff, zu den Manövern abzureisen!

Der „Figaro" sagt heute bestimmt, der Premierminister Dupuy sei jetzt dafür, das Urtheil über Dreyfus einfach zu kassiren, statt ein neues kriegsgerichtliches Verfahren zu gewähren.

Grubenstreik und Weltausstellung.

Paris, 4. Mai. Der jetzige große Kohlengräber-Streik in Belgien trägt auch viel zur Verzögerung der Arbeiten für die Pariser Weltausstellung von 1900 bei, besonders was die Arbeiten der Eisen-Kontraktoren anbelangt.

Zucker-Pastillen für das deutsche Heer.

Berlin, 4. Mai. Seit längerer Zeit schon erregen die „Reinzucker-Pastillen" großes Interesse, da sie angeblich die Truppen gegen Strapazen unumpfindlicher machen. Das Kriegsministerium hat jetzt angeordnet, daß von zwei Regimentern eines jeden Armeekorps je zwei Kompagnien bei den, nun beginnenden Uebungsmärschen mit solchen Pastillen ausgerüstet werden sollen. Die Pastillen bestehen aus Zucker, in Kaffee und Zitronensaft aufgelöst. Sollten die Versuche günstig ausfallen, so wird wahrscheinlich die Erfindung für das gesammte Heer eingeführt werden.

Maitagfeiernde gemaßregelt.

Berlin, 4. Mai. Für viele Arbeiter hat die Feier des Maifestes unangenehme Folgen gehabt. So sind in Berlin 2500 Holzarbeiter, weil sie den Maitag feierten, von ihren Arbeitgebern ausgesperrt worden, und in Leipzig ist den Formern und Gießern das Gleiche passirt.

Vom Blitz erschlagen.

Heidelberg, 4. Mai. In dem Dorfe Lohnfeld im Kreise Kaiserslautern wurden die Wittwe Fuhrmann, sowie ihre Enkelin durch einen Blitzstrahl getödtet, welcher in das von ihnen bewohnte Häuschen schlug.

Balgen sich um die 20 Millionen!

Madrid, 4. Mai. Die Vertheilung der 20 Millionen Dollars, welche Spanien als Entschädigung von den Ver. Staaten erhält, droht zu einer Kabinetskrise zu führen. General Polavieja will das ganze Geld für die spanische Armee haben; aber davon will der Ministerpräsident Silvela nichts wissen. Die Flottenverwaltung möchte das ganze Geld für den Wiederaufbau der spanischen Flotte haben! Und außerdem verlangt der Finanzminister das Geld ausschließlich zur Gutmachung des Staatsdefizits und kündigt der Regierung den Bankerott an, wenn seinem Verlangen keine Folge geleistet werde!

Im Himalaya verunglückt.

Bombay, Indien, 4. Mai. Eine Depesche aus Allahabad meldet, daß Rev. Kellogg, einer der hervorragendsten amerikanischen Presbyterianer-Geistlichen, während er im Himalaya-Gebirge radelte, über einen Abhang stürzte und todt blieb.

Schlimme Schleppboot-Explosion.

Tournai, Belgien, 4. Mai. Auf der oberen Schelde, in der Nähe von hier, explodirte heute ein stromaufwärts fahrendes Schleppboot. Durch die Explosion wurden zwei andere Boote zum Sinken gebracht, und 7 Personen ertranken.

Keine Korsette für Schülerinnen.

Sachsens gestrenger Unterrichtsminister verbietet sie.

Dresden, 4. Mai. Der sächsische Unterrichtsminister hat neuerdings in ein wahres Wespennest gestochen, indem er verboten hat, daß Mädchen und Damen, welche irgendwelche öffentliche Schulen und Hochschulen in Sachsen besuchen, Korsette und Leibchen tragen. Er erblickt in dieser Mode, die besonders hier auch für unerwachsene Frauenspersonen sehr um sich gegriffen hat, eine ernstliche Gefahr für die Nachkommenschaft. Die Mädchen und ihre Mütter protestiren heftig gegen dieses Verbot, das jedoch im Allgemeinen von der öffentlichenMeinung gebilligt wird.

Ableben bekannter Persönlichkeiten.

Köln, 4. Mai. In Aachen starb der weithin bekannte, verdienstvolle Kunstschriftsteller Franz Bock im Alter von 76 Jahren.

Zu Grevenbroich im Regierungsbezirk Düsseldorf starb der (zur Zentrumspartei gehörende) Reichstagsabgeordnete und Amtsgerichtsrath Balthasar Rath.

Berlin, 4. Mai. Hier starb nach kurzem Krankenlager der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Justizrath Franzius aus Blankenburg am Harz, Vertreter des 1. Hannover'schen Wahlkreises (Emden-Norden).

Noch mehr Pockenfälle.

Köln, 4. Mai. In der großen rheinischen Industriestadt Iserlohe sind wieder drei Pocken-Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Sanitätsbehörden haben eine Massenimpfung angeordnet.

Militär gegen Streiker.

Wien, 4. Mai. Zu Höritz in Böhmen ist der Führer des dortigen Weberstreiks verhaftet worden, weil er an der Spitze eines Haufens Streiker das Gerichtsgebäude zu erstürmen versuchte. Militär schritt ein und trieb die Tumultuanten mit aufgepflanztem Bajonett auseinander.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ems von Genua u. s. w.; Aurania von Liverpool; Diamant von Rotterdam.

Philadelphia: Italia von Liverpool.

Rotterdam: Maasdam von New York.

Liverpool: Rhynland von Philadelphia.

Glasgow: Pomeranian von New York.

London: Manitou von New York.

Southampton: New York von New York.

Hongkong: Doric von San Francisco; Tacoma von Tacoma.

New York: H. H. Meier von Bremen.

Abgegangen.

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Glasgow: Buenos Ayres nach New York.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Die Geschäftsinhaber haftbar.

Geheimpolizisten der Zentralstation hatten gestern zahlreiche Uebertreter der städtischen Ordinanz behufs Reinhaltung der Straßen im Geschäftstheile der Stadt verhaftet. Dieselben wurden heute dem Richter Foster im Polizeigericht der Harrison Str. vorgeführt, welcher die Detektives anwies, in Zukunft nicht die Angestellten, sondern die Besitzer der Geschäfte zu verhaften, vor deren Thüren der Schmutz vom Bürgersteige auf den Straßendamm gefegt werde. Der Richter entließ diejenigen Verhafteten straffrei, welche zum ersten Male vor ihm unter obiger Anklage standen; den anderen, die sich zum zweiten Mal hatten erwischen lassen, brummte er eine kleine Geldstrafe auf.

Neuer Blatternfall.

Ein städtischer Arzt stellte heute fest, daß die 20jährige Farbige LizzieShannon, von No. 1425 State Str.,an den Blattern leidet. Die Erkrankte fand im Blattern-Hospital Aufnahme. Das städtische Gesundheitsamt hat sofort Anstalten zur Desinfizirung der Häuser in der gefährdetenGegend getroffen.

* Die bekannte Mordanfall-Anklage gegen Alderman Coughlin mußte niedergeschlagen werden, da der Farbige Hardiman, den der kampflustige Stadtvater so übel zugerichtet haben soll, bei Aufruf des Falles durch Abwesenheit glänzte.

* „Ein Jahr Gefängnißhaft," lautete das Strafurtheil, welches Richter Buke heute über David Keefe und Michael Maloney verhängte, die angeklagt sind, Kleiderstoffe imWerthe von $150, die sie vom Frachtschuppen der Baltimore & Ohio-Bahn aus an eine hiesige Firma abliefern sollten, für sich behalten zu haben.

* Joseph Conley, der, wie die Detektives McNally und Smith von der Revierwache an Ost Chicago Ave. behaupten, am Montag Abend von ihnen bei einem Einbruch in die Wirthschaft von J. Halloran, Nr. 112 Orleans Str., überrascht worden war, stand heute vor Richter Kersten, welcher die Verhandlung des Falles auf den 13. Mai vertagte.

Endlich gefaßt.

Der wegen Unterschlagung angeklagte Nachlaßverwalter Wm. S. Young in Brooklyn verhaftet.

Der Anwalt und frühere Staats-Erbschaftsverwalter Wm. S. Young, auf welchen die hiesige Polizei seit einem Jahre gefahndet hat, ist gestern Abend von dem Detektive-Sergeanten Kelly in Brooklyn verhaftet worden. Young bekleidete unter Gouverneur John P. Altgeld das Amt eines Staats-Erbschaftsverwalters und soll als solcher $25,000 unterschlagen haben. Wenn auch die Großgeschworenen bis jetzt nur zwei Anklagen gegen ihn erhoben haben, so liegen doch angeblich die Beweise dafür vor, daß er sich in 27 Fällen der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Young wird auch beschuldigt, als Privatmann dieVerwaltung von Erbschaften übernommen und dabeiBetrügereien verübt zu haben. Der Gefangene ist hier in weiten Kreisen bekannt und erfreute sich des besten Rufes, bis er vor einem Jahre unter verdächtigen Umständen verschwand. Im Frühling vorigen Jahres verlangten mehrere Erben von Young die Auszahlung des ihnen zukommenden Geldes, wurden aber immer wieder mit leeren Versprechungen abgespeist. Als ihm endlich hier der Boden zu heiß wurde, verschwand er und wußte sich bis jetzt geschickt vor der Polizei zu verbergen. Nach seinem Verschwinden erhob die Grand-Jury auf Betreiben eines gewissen Lawrence A.Hoiser, der aussagte, daß Young als Verwalter des Nachlasses seines Vaters vor einigen Jahren $900 kollektirt und nicht an die Erben ausgezahlt hätte, die erste Anklage wegen Unterschlagung gegen denselben. Als Young, der hier im Stock Exchange-Gebäude sein Bureau hatte, vom Gouverneur Altgeld zum Staats-Erbschaftsverwalter ernannt wurde, stellten für ihn Michael Ryan, No. 40 Throop Str., Henry McGurren, No. 1280 W. Adams Str., und T. D. Harvey Bürgschaft in Höhe von $50,000. Der Arrestant wird so bald, als möglich, nach Chicago zurückgebracht und hier prozessirt werden.

Der Crosby-Prozeß.

Weitere Augenzeugen erzählen die Erschießung des Hilfs-Sheriffs Nye.

Als heute Vormittag die Verhandlungen in dem Mordprozeßverfahren gegen Frau MarjorieCrosby und deren Pflegesohn Tommy wieder aufgenommen wurden, war derGerichtssaal Richter Waterman's bis auf den letzten Platz von einer neugierigen Menge besetzt.

Charles R. Behrend, von No. 215 School Str., war der erste Zeuge, der heute vernommen wurde. Derselbe begleitete an dem verhängnißvollen Tage den Hilfssheriff Nye nach der Crosby'schen Wohnung, an Wilson Ave. und stand in der Nähe desselben, als der tödtliche Schuß abgefeuert wurde. Behrend erzählte die bekannten Vorgänge noch einmal ganz ausführlich, doch enthielten seine Aussagen weiter nichts Neues. Dieselben waren nur eine Wiederholung dessen, was der Zeuge McComb gestern bereits berichtet hatte.

Die Vertheidigung, welche aller Voraussicht nach morgen schon das Wort erhalten wird, beabsichtigt, beide Angeklagte auf den Zeugenstand zu bringen.

Weitere Zeugenaussagen machten heute: Leo. J. Niemchesky, von N. Hoyne Ave. und RoscoeStr., die Hilfs-Sheriffs Magner und McMahon, Polizei-Sergeant Cuson, Kapt. Schuettler, Dr. Joseph Springer, und George E. Nye, ein Bruder des erschossenen Hilfs-Sheriffs.

Vorläufig auf freiem Fuße.

Die früheren Polizisten Michael J. J. Healy und Thomas J. Moran, welche angeklagt sind, im Jahre 1893 den Schweden Swan Nels ermordet zu haben, wurden heute gegen je $5000 Bürgschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt, nachdem sie bereits 4 Jahre im Zuchthaus zugebracht haben. Im Jahre 1894 wurden sie des Mordes schuldig befunden und zu 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, doch bewilligte ihnen das Staats-Obergericht drei Jahre später einen neuen Prozeß. Beim zweiten Prozeß fand eine Jury die Angeklagten des Todtschlags schuldig und verhängte über sie eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren. Auch dieses Urtheil wurde wegen einesFormfehlers vom Staats-Obergericht umgestoßen. Hierauf ersuchten Moran und Healy kürzlich Richter Burke um Niederschlagung des Verfahrens, doch wies dieser ihr Gesuch ab, worauf sie beim Staats-Obergericht Berufung einlegten. Von der Entscheidung desselben wird es abhängen, ob die Leute in Freiheit verbleiben werden.

* Die Geheimpolizisten Cannon und Spiegel, von der Harrison Str.-Station, drangen gestern in eine angeblich von dem Chinesen Louis Bane im Hause Nr. 384 Clark Straße geführte Opiumhöhle ein und verhafteten dort, außer dem genannten Besitzer, die Insassen Edward Chase, J. Mahoney, Jacob Cooper, Frank Bland, Daniel Van und Jim Wee. Opiumpfeifen und andere Rauchartikel wurden den Verhafteten abgenommen.

Was wir essen und trinken.

Interessante Aussagen vor der Lebensmittelverfälschungs-Kommission.

Das Sachverständigen-Verhör vor dem Senatsausschuß zur Untersuchung von Lebensmittelverfälschungen ist heute weiter fortgesetzt worden. Dasselbe hatte schon gestern manche interessante Einzelheiten zu Tage gefördert, unter denen die Aussagen von Dr. H. W. Wiley, dem ersten Chemiker im Bundes-Ackerbauamt, besonders erwähnenswerth sind. Hiernach sind zahlreiche verfälschte Lebensmittel im Markte, doch schaden dieselben angeblich weniger dem Magen, als dem Portemonnaie der Käufer, welch' Letztere häufig ganz andere Sachen erhalten, als sie zu kaufen beabsichtigen. So sagte Dr. Wiley beispielsweise aus, daß gemahlener Kaffee, der zu 40 Cents das Pfund verkauft werde, nicht selten zur Hälfte aus Cichorie bestehe, welche nicht mehr als 8 Cents das Pfund werth sei. Das „Malz," aus dem Bier gebraut werde, enthalte häufig volle 40 Prozent Reis- und Glukose-Zusatz, und statt des gewünschten importirten Oliven-Oels erhielten die vertrauensseligen Hausfrauen fast immer — Baumwollsaamen-Oel! Auch sei der Tafel-Syrup fast durchweg aus Glukose, und nicht aus Zucker, hergestellt, wenn Letzterer aber wirklich einmal angewandt werde, so enthalte der Zucker stets einen starken Zusatz von feingestoßener Hickory-Baumrinde. Wie Dr. Wiley weiterhin erzählte, befindet sich in Cincinnati eine Fabrik, in welcherErdnuß-Hülsen und Kokosnußschaalen zu einer Art von Mehl zerstampft werden, das dann später unter Gewürze aller Art gemischt wird.

Dr. Wiley beabsichtigt übrigens, demnächst eine „Bundes-Küche" in seinem Departement zu errichten, in welcher alle Lebensmittel auf ihre Ingredienzien hin sorgfältig von Sachverständigen geprüft werden sollen.

Straßenbahnkollision.

Vier Personen erleiden Verletzungen.

Bei einerKollision, welche heute, kurz vor Mittag, an Clark und Monroe Str. zwischen einem Kabelbahnzug der N. Clark Str.-Linie und einem elektrischen Straßenbahnwagen stattfand, wurden die nachgenannten Personen mehr oder minder schwer verletzt:

H. D. Green, 70 Jahre alt, Nr. 4695 N. Green Str., lebensgefährliche innerliche Verletzungen.

Frau MarieDesmond, 37 Jahre alt, Nr. 3557 La Salle Str., erhebliche Verletzungen am Rücken.

M. L. Parker, Greifwagenführer, Verrenkung des rechten Handgelenkes.

Frau M. E. Ryers, 50 Jahre alt, an Butler und 35.Str. wohnhaft, kam mit leichten Kontusionen davon.

Der elektrischen Straßenbahnwagen fuhr die Clark Str. in nördlicher Richtung entlang, als an der Kreuzung der Monroe Str. der Kabelbahnzug mit solcher Gewalt in die elektrische Car hineinrannte, daß der hintereTheil derselben auf dieSchienen geworfen wurde, wobei fast alle Wagenfenster in Trümmer gingen. Der bejahrte Green, welcher auf der hinteren Platform stand, wurde durch die Gewalt des Zusammenstoßes auf das Straßenpflaster herabgeschleudert und zog sich dabei die schweren Verletzungen zu. Auch die beiden zu Schaden gekommenen Frauen befanden sich auf dem elektrischen Straßenbahnwagen und trugen schmerzhafte Kontusionen davon, indem sie mit großer Gewalt zu Boden geschleudert wurden. Die Passagiere, welche auf dem Greifwagen saßen, konnten rechtzeitig abspringen.

Nahm den Räuber fest.

Während heute am frühen Morgen der Wirth Albert J. Tregler von Nr. 258 Ogden Ave., damit beschäftigt war, das im Kassen-Apparat befindliche Geld nachzuzählen, schlich sich ein Bandit ein und würgte ihn mit beiden Händen am Halse, bevor er sich's versah. Der Ueberraschte ergriff einen neben ihm liegenden Revolver und richtete ihn auf den Eindringling, der jetzt schleunigst davoneilen wollte. Als der Wirth aber zu feuern drohte, blieb der Kerl stehen, worauf Tregler ihn mit vorgehaltener Waffe zwang, den Marsch nach der Lake Str. Polizeistation anzutreten. Dort gab der abgefaßte Räuber seinen Namen als Richard Friend an.

Später: Der Arrestant stellte, als er dem Polizeirichter Sabath vorgeführt wurde, entschieden in Abrede, daß er den Versuch gemacht habe, den Wirth zu berauben. Er sei mit dem Letzteren wegen Bezahlung der Getränke in einen Wortwechsel gerathen, der dann schließlich zu einer Prügelei geführt hätte. Der Richter sprach den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen frei.

Leichenfund.

Am Fuße der Ontario Str. wurde heute die Leiche eines unbekannten, etwa 50 Jahre alten Mannes aus dem See gefischt und vorläufig in dem Bestattungsgeschäft Nr. 226 N.Clark Str. aufgebahrt. Der Ertrunkene hat schwarzes Haar und einen Bart von derselben Farbe; er war mit einem dunklen Anzug bekleidet. Die Leiche hat anscheinend mehrere Wochen im Wasser gelegen.

Noch in der Schwebe.

Anwalt Thompsons Schicksal ruht in Händen Richter Tuleys.

In dem von der Anwaltskammer gegen B. A. L. Thompson eingeleiteten Einhaltsverfahren, durch welches dieser an der ferneren Ausübung der Rechtspraxis verhindert werden soll, haben heute die Geschworenen ihre Antworten auf die ihnen während der Verhandlungen vorgelegten Fragen dem Richter Tuley unterbreitet. Die endgiltige Entscheidung des Falles ruht jetzt in den Händen des genannten Richters.

Von den 11 ihnen vorgelegten Fragen bejahten die Jurymitglieder 9 im Sinne der Anwaltskammer, während zwei Antworten mehr zu Gunsten des Advokaten Thompson lauten. Die Geschworenen erklärten unter Anderem, daß Thompson niemals vom Staats-Obergericht die Erlaubniß zur Ausübung der Rechtspraxis in denGerichtshöfen von Cook County erlangte, daß er aber dennoch im County- und Kreisgericht als Anwalt für Kläger wie Verklagte fungirt habe. Auch habe er sich öffentlich für einen Rechtsanwalt ausgegeben. Andererseits anerkannten aber die Geschworenen, daß Thompson sofort seine Rechtspraxis aufgegeben habe, nachdem die Anwaltskammer das Einhaltsverfahren gegen ihn eingeleitet, was im Mai v. J. geschah.

Der Entscheidung des Richters wird in einschlägigen Kreisen mit leichtbegreiflichem Interesse entgegengesehen. Fällt dieselbe gegen Thompson aus und wird dieser dadurch an der ferneren Ausübung der Rechtspraxis verhindert, so wird die Anwaltskammer zweifelsohne sofort auch gegen alle anderen „unlizensirten" Advokaten vorgehen — vorausgesetzt natürlich, die Entscheidung Richter Tuley's wird nicht weiter beanstandet.

In's Zuchthaus.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute fünf verurtheilte Verbrecher nach dem Zuchthaus in Joliet gebracht. Unter den neuen Sträflingen befindet sich der frühere Polizist Patrick Kennedy, welcher den Tod des Kohlenhändler Thomas Griffin dadurch, daß er ihn von einem Zaune herabstieß, verursacht hat und deshalb wegen Todschlags zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden ist. Ferner der gleichfalls des Todschlags überführte Charles Mulcahy. Derselbe hatte im Verlaufe eines Streites den Wirthschaftsbesitzer Samuel Blum in dessen Lokal, an 26. Str. und Armour Ave., erschossen. Auch der Wirth Frank Zeller, welcher einen gewissen Henry Wallbaum vor einem Jahre in dem von ihm verwalteten Schanklokal an Clark Str. erschossen hat, trat heute die Reise nach Joliet an, um dort die über ihn wegen Todtschlags verhängte zweijährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Die übrigen beiden, heute nach dem Zuchthaus geschafften Gefangenen sind: Abraham Epstein, der wegen Brandstiftung in der Vorstadt Austin zu Haftstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden ist, und F. H. Puncheon, welcher eine gleiche Strafe wegen Einbruchs abzubüßen hat. Letzterer hat bereits viermal vorher mit dem Zuchthaus in Joliet Bekanntschaft gemacht.

Vom Verdacht des Mordes entlastet.

Edward Kripsbaugh stand heute vor Richter Doyle unter der schweren Anklage, am 12. April den Wirth Peter Becker in dessen Wirthschaft, an Lake und Paulina Str., erschossen zu haben. Der Richter setzte den Angeklagten in Freiheit, da, wie er angab, keine hinreichenden Schuldbeweise gegen ihn vorlägen. Die Coroners-Geschworenen hätten zu Protokoll gegeben, daß Becker nicht an der erhaltenen Kugelwunde, sondern an den Folgen von Herzverfettung gestorben sei. Kripsbaugh ist Faustkämpfer von Beruf. Am 12.April war er angetrunken in Beckers Wirthschaft gekommen und hatte allerlei Allotria getrieben. Als er schließlich mit einem Revolver in der Luft umherfuchtelte, machte Becker Miene, ihm die Waffe wegzunehmen. Es kam zum Handgemenge, welches damit endigte, daß die Waffe sich entlud und eine Kugel dem Wirth in den linken Schenkel drang. Der Verwundete fand im County-Hospital Aufnahme, woselbst er wenige Tage danach starb.

* Paul Lund, welcher angeklagt ist, vor einigen Wochen auf Arthur Lawson geschossen und ihn durch eine Kugel am Bein verwundet zu haben, stand heute vor Richter Kersten, welcher die Verhandlung des Falles auf's Neue, und zwar bis zum 13. Mai, vertagte. Der Angeschossene ließ durch den ihn behandelnden Arzt erklären, daß seine Schußwunde ihm noch immer große Schmerzen verursache und ihn verhindere, im Gericht zu erscheinen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditoriums-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen schön und wärmer; veränderliche, später südliche Winde.

Illinois, Indiana und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei steigender Temperatur; veränderliche, zumeist südliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen, ausgenommen Regenschauer im äußersten südlichen Theile; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand vor gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 81 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 54 Grad; Mittags 12 Uhr 55 Grad.





Vom Weltuntergang 1899.

Sie werden mit mir darin übereinstimmen, verehrteste Mitbewohner dieser schönen Erde, daß die Aussicht, allesammt eines Tages gesteinigt, gebraten, erstickt oder erschlagen zu werden, nicht gerade die angenehmste ist. Wenngleich wir alle dem irdischen Jammerthal einmal Ade sagen müssen, so möchten wir doch auf minder geräuschvolle Weise die Bühne des großen Welttheaters verlassen. Aber — so höre ich fragen — wie kommen Sie überhaupt auf diesen schrecklichen Gedanken? Nun, es wird Ihnen bekannt sein, daß Herr Rudolf Falb schon vor einigen Jahren in einem Vortrag über den Weltuntergang darauf hinwies, daß unsere Erde am 13. November 1899 höchstwahrscheinlich mit einem Kometen zusammenstoßen werde, und daß bei dieser Gelegenheit — oder überhaupt bei derartigen Vorkommnissen — durch eine Vermischung der Kometengase mit den Gasen der Erde, eine Flüssigkeit resultiren könne, die unserem Benzin oder Petroleum ähnelt, und welche dann auf die Erde niederregnen würde.

Eine solche Katastrophe könnte allerdings nicht gut ablaufen, ist es aber wirklich so schlimm mit dem Kometenzusammenstoß bestellt oder ist jede Furcht unnöthig? Ehe wir diese Frage beantworten, wollen wir über die Beschaffenheit jener seltsamen Schweifsterne, die ganz unerwartet aus den Tiefen des Universums zu uns kommen, einiges sagen. Die letzten Dezennien sind ja ganz arm an hellen Kometen gewesen, das letzte auffällige Objekt dieser Art von Gestirnen tauchte im Jahre 1882 auf, und sein glänzender Schweif überzog einen beträchtlichen Theil des Himmels. Die meisten Kometen sind ja immer noch viele Millionen Meilen von der Erde entfernt, wenn sie uns sichtbar sind, bedenken wir aber, daß sie trotzdem eine Längenausdehnung haben, die sie einen großen Theil des Himmels überziehen läßt, so ist sofort begreiflich, daß diese Gestirne auch in Wahrheit eine kolossale Größe besitzen. Der Komet Donati, der im Jahre 1858 erschien, hatte z. B. einen Schweif, dessen Länge über 10 Millionen Meilen betrug, also 200mal länger war als die Entfernung des Mondes von der Erde. Ein im Februar 1843 auftauchender Komet zog wie der Lichtstrahl eines riesigen Scheinwerfers am Himmel entlang; sein Schweif war 33 Millionen Meilen lang, hätte also von der Sonne bis zur Erde und noch 13 Millionen Meilen weiter gereicht. Diese glänzenden Schweifsterne kreisen nun nicht wie die Erde und andere Wandelsterne in unveränderlichen Bahnen um die Sonne, sie führen ein Vagabundenleben. Aus den Tiefen des Alls kommen sie in den Bezirk des Sonnenreichs, werden von dem mächtigen Sonnenball angezogen und schwärmen nun wie die Mücken und Käfer der hellen Weltampel entgegen. Oftmals wird die Bahn dieser Gestirne durch ihre starke Annäherung an die Sonne so verändert, daß jene gezwungen werden, ihr Vagabundenleben aufzugeben und nun — stets im Machtbereich der Sonne verbleibend — diese als ordentliche Glieder des Sonnenreiches umkreisen. Die Bahn dieser „periodischen oder wiederkehrenden" Kometen vermag der Astronom ganz genau zu berechnen und findet solche Kometen, wenn sie wieder in die Gegend der Erde kommen, am vorausberechneten Ort wieder, hingegen verschwinden andere Kometen auf Nimmerwiedersehen; sie entfernen sich nach dem Besuch der Sonne wieder so unvorstellbar weit von derselben, daß sie in den Machtbereich anderer Sonnen gerathen, wie z. B. der Komet vom Jahre 1885, der nie wieder zur Sonne zurückkehrt.

Ein solcher Komet ist nun gar ein wunderlicher Geselle: wenn er sich noch fern von der Sonne befindet, so ist er — wenn ihn die Sternkundigen mit ihren mächtigen Fernrohren überhaupt erspähen können — ein unscheinbares, winziges Lichtwölkchen; je näher er aber dem glühenden Sonnenball kommt, je stärkere Veränderungen gehen in ihm vor. Die ihn zusammensetzende Materie strebt von dem der Sonne zugewendeten „Kopf" des Kometen fort, der seltsame Fremdling wird immer länger, und ein Schweif — der stets von der Sonne abgewendet ist — entwickelt sich; im Kopf selbst aber bemerkt man zumeist eine sternartige Verdichtung der Kometenmaterie, die man den „Kern" nennt. Der Umstand, daß selbst die kleinsten Sternchen, die der Schweif des Kometen bei seiner Wanderung über das Himmelszelt verdeckt, durch diesen Nebelschweif hindurchscheinen, sowie die schnellen Veränderungen, die das ganze Gebilde zeigt, belehrt uns darüber, daß der Komet aus sehr lockerer Materie besteht, denn eine dünne Rauchwolke vermag ja schon, wie wir täglich sehen, die Sterne zu verdunkeln.

In der That haben besonders neuere Untersuchungen gezeigt, daß ein Komet nichts anderes ist, als eine Ansammlung von Staubmassen und Meteorsteinen, kleine Trümmer, die ja oft einzeln als „Sternschnuppen" zur Erde niederfallen und in unseren Museen von ihrer weiten Reise ausruhen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß einige Kometen, die sonst immer zur vorausberechneten Zeit eingetroffen sind, denen man aber schon bei ihrer letzten Erscheinung ansah, daß sie in Auflösung begriffen seien, nicht mehr wieder erschienen, daß sich jedoch statt ihrer an diesem Termin ein Sternschnuppenfall einstellte und hunderttausende jener schnellen Lichtfunken niederfielen. Einem solchen elendiglich umgekommenen Schweifstern gehören auch die Meteore an, die wir alljährlich Mitte November beobachten und die auch in diesem Jahre besonders zahlreich auftreten werden.

Soweit wäre nun alles recht harmlos mit diesen Vagabunden des Weltraumes, jetzt kommt jedoch das „aber"! Die Bahn einiger um die Sonne kreisender Kometen kommt sehr nahe an die Bahn der Erde heran, ja kreuzt in einigen Fällen den Weg der Erde, wie zwei Geleise der Eisenbahn sich kreuzen. Während jedoch der eine Zug höflich warten muß, bis der andere die Kreuzung überschritten hat, sind die Himmelskörper minder höflich; die Erde will nicht warten, um ihren Bewohnern zur rechten Zeit das neue Jahr zu bringen, der Komet meint, er, als Gast in diesen Räumen, habe den Vortritt und — beide prallen aufeinander. Der Komet, der nach Falb auf diese Weise am 13. November d. J. mit der Erde kollidiren kann, ist der im Dezember 1865 von Tempel in Marseille entdeckte, der unserer Erde allerdings sozusagen in den Weg läuft. Seine Bahn durchwandert dieses Gestirn in 33 Jahren, 66 Tagen, kommt in diesem Jahre wieder und befindet sich aller Wahrscheinlichkeit nach am 13. November in den ersten Morgenstunden nach der Berechnung Falb's an dem Ort seiner Bahn, den in diesem Moment auch die Erde passirt.

Die Kardinalfrage ist nun eigentlich die, ob wirklich Erde und Komet zur selben Zeit am selben Orte anlangen. Schon einmal — am 29. Oktober 1832 — ist die halbe Welt in Angst und Schrecken versetzt worden, weil man die Angaben der Astronomen falsch verstanden hatte; allerdings sollte ein Komet an diesem Tage der Erdbahn sehr nahe kommen, was sich auch bestätigte; im Volke aber hatte man die wichtige Endsilbe „. . . . bahn" überhört und glaubte, der Komet träfe zu dieser Zeit die Erdkugel selbst, diese aber kam erst einen vollen Monat später an jene exponirte Stelle.

Nun für den besagten Novembertag des laufenden Jahres ist ja allerdings wirklich ein Zusammentreffen beider Weltkörper zu erwarten, indeß wird kein Astronom der ganzen Welt — auch Falb thut dies nicht — sagen, daß dieses Zusammentreffen unumstößlich sicher ist, denn so pünktlich auch sonst astronomische Voraussagungen in Erfüllung gehen, bei den Kometen, wenigstens bei den meisten dieser Sterne, ist man nicht im Stande, ganz genau ihren Ort für einen bestimmten Tag anzugeben, denn allerlei Störungen, denen der Körper auf seiner weiten Reise durch andere Himmelskörper ausgesetzt ist, beeinflussen seinen Weg so stark, daß die Astronomen nur ungefähr seinen Ort anzugeben vermögen.

Trifft aber die Erde wirklich mit diesem Monsieur Vagabund zusammen, was dann? Wir sahen oben, daß die Kometenmaterie äußerst leicht und dünn ist, abgesehen vom Kern des Kometen, der höchstwahrscheinlich aus festen Stoffen besteht; geht daher die Erde durch den Kometenschweif, so wird sie nicht mehr Schaden nehmen als ein Stein, den wir durch ein Spinngewebe werfen, ja, es ist sogar anzunehmen, daß die Erde sich dieses harmlose Vergnügen schon einige Male bereitet hat, z. B. im Juni 1861. Daß wir — wenn anders der Komet wirklich ein Sammelsurium von Meteorsteinmassen ist — einen wunderschönen Sternschnuppenfall erleben werden, ist ziemlich gewiß, es mag auch wohl bei dieser Gelegenheit hier und da durch fallende Meteorsteine Schaden angerichtet werden, denn dieselben bestehen ja aus schweren Massen, hauptsächlich Eisen, und sind zuweilen sehr schwer von Gewicht, wie z. B. der am 12. Mai 1861 zu Butsura in Indien gefallene Stein, dessen Gewicht 35 Kilo betrug.

Ganz anders dagegen wird die Karambolage ablaufen, wenn der Komet einen bedeutenden Kern hat, denn wenn wir bedenken, daß unsere Erde mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen pro Sekunde auf einen anderen festen Körper — als welchen wir uns den Kometenkern zu denken hätten — aufprallt, so wird es uns begreiflich sein, daß in diesem Falle eine furchtbare Katastrophe eintreten wird, die auszumalen unsere kühnste Phantasie nicht im Stande ist.

Jedoch ist es in hohem Grade unwahrscheinlich, daß wir mit dem Kern des Kometen zusammentreffen, und da man über die Natur dieser Kerne noch sehr im Unklaren ist, so ist auch die Festigkeit derselben viel mehr als eine Muthmaßung. Jahrhunderttausende schon rollt der Ball, den wir bewohnen, in seiner Bahn — er wird uns auch ferner die altgewohnte Straße führen.

Kartenspielende Engländerinnen.

Niemals hat sich das Kartenspiel unter den Damen der vornehmen Kreise in England so hoher Gunst erfreut wie gegenwärtig. Das Ewig-Weibliche gibt sich dieser verhängnißvollen Passion mit ebenso viel Begierde und Mangel an Diskretion hin, wie es ganz junge Männer, die der Spielwuth zum Opfer fallen, zu thun pflegen. Der finanzielle Ruin, den diese fast epidemisch um sich greifende Leidenschaft unbedingt in vielen Fällen zur Folge haben muß, scheint den aristokratischen Ladies gar keine Furcht einzuflößen. Eine in der Londoner Gesellschaft sehr bekannte Viscounteß, die von ihrem Gatten jährlich etwa 2000 Lstrl. ($10,000) Nadelgeld erhält, brachte es zuwege, innerhalb der Osterwoche noch eine Kleinigkeit mehr als diese Summe zu verlieren. Sehr häufig wagen es die Spielerinnen garnicht, ihren Ehemännern derartige Verluste einzugestehen, und um die „Ehrenschulden" einzulösen, fügen sie zu dem Laster noch den Ehebruch hinzu, indem sie es gestatten, daß irgend ein Freund helfend einspringt. Daß diese Retter in der Noth auch einige Zeichen der Erkenntlichkeit verlangen, ist wohl ganz natürlich. Aber nicht nur verheirathete Damen, sondern auch jüngere und ältere Mädchen lassen sich vom Spielteufel beherrschen und opfern ihm Unsummen und zuletzt gar ihre Ehre. Ein reizendes Geschichtchen, das aber leider nur eine höchst seltene Ausnahme bilden dürfte, liefert den Beweis, daß die Sache auch einmal glücklich ablaufen kann. In einem eleganten Salon, etwas abgesondert von den übrigen Gästen, saß ein junges Paar beim Ecarté. Sie die bildhübsche Tochter eines angesehenen aber verarmten Edelmannes, er ein bürgerlicher, steinreicher Parvenü. Man spielte um verhältnißmäßig große Summen, und der raffinirte Kavalier verstand die unvorsichtige Schöne so in Eifer zu bringen, daß sie blindlings pointirte und erst zur Besinnung kam, als sie 600 Lstrl. verloren hatte. „Double or quits!" rief der Versucher. Sie war einverstanden, obwohl sie wußte, daß sie niemals würde zahlen können. Wie immer, verlor sie. „Yourself or quits!" sagte der Gegner. Die junge Dame wurde todtenblaß, dann nahm sie allen Muth zusammen und ihrem Partner gerade ins Gesicht sehend, fragte sie: „Wollen Sie damit sagen, daß Sie meine Hand wünschen?" Der Gentleman erröthete, besann sich einen Augenblick und nickte zustimmend. Er gewann das Spiel, und das Paar führt jetzt eine der glücklichsten Ehen, die man sich denken kann.

Der Streik der Ballettänzerinnen.

Zu einem großen Theaterskandal kam es dieser Tage in Marseille. Im dortigen Gymnase-Theater war eine Aufführung der „Madame Angot" angekündigt, und die Affichen verhießen dem kunstsinnigen Publikum von Marseille im zweiten und dritten Akt der Operette je eine große Balleteinlage. Als der Vorhang zum zweiten Male niedergegangen, ohne daß sich auch nur das leiseste Tanzbein gezeigt hätte, ertönte im Zuschauerraum unwilliges Gemurmel. Aber man beruhigte sich noch einmal und blickte vertrauensvoll in die Zukunft. Jetzt begann der letzte Akt, die Handlung schritt vorwärts — noch immer kein Ballet. Da brach denn ein fürchterlicher Tumult aus. Man erhob sich von den Bänken, schrie und pfiff und verlangte in drohender Haltung das versprochene Ballet zu sehen. Der Direktor sandte den Regisseur vor die Rampe und ließ verkünden, daß das Ballet aus verschiedenen Gründen nicht mitwirken könne, — man möchte das Schauspiel doch so zu Ende genießen. Diese Erklärung schürte indeß die Wuth der Anwesenden nur, und die Situation nahm einen derart bedenklichen Charakter an, daß die Polizei endlich einschritt, die Vorstellung abbrechen ließ und „die Versammlung auflöste". Einige Widerspenstige, die entweder weitergespielt oder ihr Geld wieder haben wollten, mußten schließlich beim Kragen genommen und an die frische Luft gesetzt werden. Draußen erneuerte sich der Lärm, ein förmlicher Massenauflauf entstand, — die friedlichen Bürger von Marseille, die den Lärm schon in allen naheliegenden Straßen hörten, witterten Aufruhr. Und das Alles um eines streikenden Balletkorps willen! Schließlich erfuhr man denn das Nähere. Die tanzenden Damen hatten eine Monatsgage von 200 Franken verlangt, man bot ihnen dafür — zwanzig. Diese „Differenz" hatte nun zu den weiteren Differenzen geführt und einen ganzen Stadttheil von Marseille um seine wohlverdiente Nachtruhe gebracht.

— Frauenleiden Fin de Siècle. — „Was fehlt denn Fräulein Alma jetzt schon wieder?" — „Sie hat ihre Zigarre mit dem brennenden Ende in den Mund gesteckt."

— Der Grund. — „Ach, ich möchte zu gern einen Marinemaler heirathen." — „Ja, warum denn?" — „Nun, der ginge doch jedes Jahr ans Meer."



— Verschärfung. — Nachbar: „Was ist denn bei Ihnen des Nachts öfter für eine Katzenmusik?" — „Wissen Sie, meine Frau ist eine leidenschaftliche, aber schlechte Klavierspielerin und da hält sie mir stets die Gardinenpredigten mit Pianobegleitung!"

— Nur immer ruhig Blut. — Hausherr: Sapperlot, was rennt Ihr denn so? — Familienangehörige: Herrgott, schnell, es brennt bei uns. — Hausherr: So, na dann holt doch 'mal erst die Feuerwehr!

— Anzüglich. — Gast (wüthend): „Gestern ist mir hier mein Ueberzieher gestohlen worden, das macht Ihrem Restaurant wenig Ehre!" — Wirth: „War er denn so schlecht?"

— Sein Ideal. — Wurzelsepp: „Alte, wann i 's große Loos gewänn, nachher fräß i die Knödel dutzendweis."

Finanzielles.

Finanzielles.



Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Wabash. — Illinois Zentral-Eisenbahn. — Burlington-Linie. — Chicago & Alton. — MONON ROUTE. — Baltimore & Ohio. — Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]



CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Am Kap Cod, Massachusetts, sind drei Schooner im Nebel und Sturm gestrandet. Die Mannschaften wurden gerettet.

— Aus New York wird gemeldet, daß der Preis allen raffinirten Zuckers auf Befehl des „Trust" um ⅛ Cent pro Pfund erhöht worden ist.

— Der Gesundheitszustand der Stadt Havana hat sich neuerlichen Berichten zufolge bedeutend gebessert. Soviel man weiß, ist zur Zeit kein einziger Gelbfieberfall vorhanden.

— Die Direktoren der „New Amsterdam Gas Co." in New York haben jetzt den Gaspreis (im Krieg mit anderen Gesellschaften) auf 50 Cents pro 1000 Fuß herabgesetzt!

— Der Schaden, welchen die jüngsten Prairie-Brände in Süd-Dakota verursachten, wird auf Hunderttausende von Dollars geschätzt. Viele Farmer haben Alles verloren! Drei Townships sind völlig niedergebrannt.

— Die Feuerversicherungs-Gesellschaften im Staat Arkansas haben, den jüngsten Berichten zufolge, sich doch meistens dem Staatsgesetz (das sich gegen einen Versicherungsraten-„Trust" richtet) jetzt gefügt und wollen ihre Geschäfte daselbst wieder aufnehmen.

— In einem Theil von Mexiko herrscht große Dürre, und in der Gegend von Puebla ist es unmöglich, die Plantagen zu bestellen. Mehrere Färbereien und Baumwollspinnereien haben wegen Wassermangels ihren Betrieb einstellen müssen.

— Die „Fidelity Building & Savings Union" in Indianapolis hat zugemacht. Die Beamten erklären, daß alle Ansprüche bezahlt würden, wenn die Aktionäre dieselben nicht gerichtlich geltend machen würden.

— In Mayari, Süd-Cuba, versuchten vier Banditen, den gefangenen Banditenhäuptling Gonzales und fünf Kumpane desselben zu befreien. Aber im Kampf mit der Landpolizei, welche Verstärkungen erlangte, wurden alle vier Angreifer getödtet. Zwei der Polizisten wurden verwundet.

— Der Nationalverband der Farbigen hat von New York aus eine Proklamation erlassen, worin alle Farbigen in den Ver. Staaten aufgefordert werden, den Freitag, den 2. Juni, als Fast- und Bettag zu beobachten und den Beistand des Himmels zur Abhilfe gegen die jetzige, unbeschreiblich barbarische Behandlung der Farbigen anzuflehen.

— Das Bundesmilitär, welches in Wardner, Idaho, eingetroffen ist, hat bereits 101 Gruben-Streiker verhaftet; meist leisteten die Verhafteten keinen Widerstand. Anderwärts aber wagt das Militär es noch nicht, Verhaftungen vorzunehmen, ehe es weitere Verstärkungen erlangt hat. Das ganze County Shoshone, in welchem Wardner liegt, wurde vom Gouverneur Steunenberg in Belagerungszustand erklärt.

Ausland.

— Der spanische Kabinetsrath beschloß, 5 Millionen Pesetas für Verstärkung der Befestigungen auf den Kanarischen Inseln zu verausgaben.

— Wie eine Depesche aus Nizza meldet, wurde der Kammerdiener des Earl of Strahtmore unweit Monte Corlo beim Baden von einem Hai aufgefressen. Das Unglück ereignete sich angesichts einer großen Menschenmenge.

— Die südamerikanische Republik Peru scheint auch wieder einmal vor einem Revolutiönchen zu stehen. In Lima wurden Plakate angeschlagen, welche direkt zu einem Staatsstreich und zum Sturz der ganzen Regierung auffordern.

— Wie neuerdings aus Apia, Samoa, gemeldet wird, ist Mataafa ein Waffenstillstand angeboten worden, und hat er denselben auch angenommen. Der Vertreter Deutschlands aber weigerte sich angeblich, die betreffende Proklamation zu unterschreiben.

— Halbamtlich wird in Paris erklärt, daß die Nachrichten von der Unterzeichnung eines Uebereinkommens, wonach Siam an Frankreich die Provinz Luang-Prabang im nordöstlichen Theile des Königreichs Siam abgetreten haben soll, unbegründet, resp. verfrüht sei.

— Einer Meldung zufolge, die nach Kapstadt, Südafrika, gelangte, ist eine, unter dem Kommando zweier Europäer stehende Karawane kürzlich nahe den Quellen des Flusses Rovuma, östlich vom Nyassasee, von Angehörigen des dort wohnenden Volksstammes angegriffen worden. 50 Träger wurden von den Wilden getödtet und alle Waaren, welche die Karawane bei sich führte, geraubt.

— Ibrahim Ali, den General Kitchener auf eine Mission zum Sultan von Darfour, Ibrahim's Oheim, abgeschickt hatte, ist nach Kairo zurückgekehrt. Ibrahim Ali fand, als er Darfour erreichte, daß sein Oheim von Ali Dinar entthront worden war. Letzterer zog, beim Erscheinen Ibrahim Ali's, mit seinen Truppen aus und jagte die, 150 Mann starke Eskorte des Abgesandten von General Kitchener in die Flucht. 120 von den 150 wurden getödtet.

— Die Wiener „Volkszeitung" sagt, Fürst Ferdinand von Bulgarien habe eine Klage gegen seinen Schwiegervater, den Herzog von Parma, eingeleitet, weil er sich seit dem Tode seiner Tochter, der Fürstin Marie von Bulgarien, weigerte, die im Heirathskontrakt ausgesetzten Jahresgelder zu bezahlen, und zwar aus dem Grunde, weil Fürst Ferdinand den Kontrakt dadurch gebrochen habe, daß er seinen Sohn nach dem Ritus der griechischen Kirche habe taufen lassen.

Politik und Verwaltung.

Mayor Harrison und die kommende Gouverneurs-Wahl.

Gegen die Wiederernennung des Feuerchefs Swenie soll sich ziemliche Opposition bemerkbar machen.

Die letzte Ermahnung an rückständige Wassersteuerzahler.

Buntes Allerlei aus Rathhauskreisen.

Mayor Harrison, Kongreßmitglied W. H. Hinrichsen, Robert E. Burke, Fred E. Eldred, Stadtclerk Loeffler und Theodore Nelson, der Sekretär des Exekutivausschusses des demokratischen Staats-Zentralkomites, hielten gestern im „Tremont House" eine längere Konferenz mit einander ab, doch ist nicht bekannt geworden, was bei dieser Gelegenheit eigentlich besprochen wurde. Wahrscheinlich hat es sich aber vornehmlich um die Aspirationen Harrisons auf den Gouverneursstuhl gehandelt, weiß man doch ganz genau, daß „Buck" Hinrichsen schon seit längerer Zeit in Bezug hierauf die „Stimmung" in den einzelnen Counties sondirt, um auf diese Weise auch von der Macht der Altgeld-Leute ein klares Bild zu bekommen. Der Kongreßabgeordnete selbst ist übrigens fest davon überzeugt, daß Harrison seitens seiner Parteigenossen per Akklamation zum Gouverneurs-Kandidaten erkoren werden wird, und Leute, die das Gras wachsen hören, wollen sogar wissen, daß Harrison eigentlich nach viel „Höherem" hinausstrebe und den Gouverneursposten nur als eine weitere Sprosse auf der Leiter zum — weißen Haus betrachte.

Als leitende demokratische Kandidaten für die verschiedenen Staatsämter werden jetzt vielfach folgende Parteigenossen genannt:

Gouverneur — Carter H. Harrison, Chicago; Charles K. Ladd, Kewanee; Benjamin W. Caldwell, Springfield; General Alfr. Orendorff, Springfield.

Vize-Gouverneur — Nicholas Perrin, East St. Louis; Mayor M. M. Stevens, East St. Louis; George W. Fithian, St. Clair County; Maurice T. Moloney, Ottawa; Reed Green, Cairo; Colonel James Campbell, McLeansboro; Samuel Alschuler, Aurora; Charles K. Ladd, Kewanee.

Staats-Auditeur — James A. O'Donnell, Bloomington.

Staats-Schatzmeister — Millard F. Dunlap.

Staats-Sekretär — Mayor T. J. Medill, Rock Island; Thomas Tibbitts, Olney; Reed Green, Cairo; Charles Bliß, Montgomery County.

General-Anwalt — George W. Fithian, St. Clair County; Maurice T. Moloney, Ottawa; Reed Green, Cairo; Richter Alexander Hope, Alton; Charles K. Ladd, Kewanee; Samuel Alschuler, Aurora; Elmer Hurst, Rock Island; Free P. Morris, Watseka; Hardy W. Masters, Lewiston.

Sollte Mayor Harrison der nächste Gouverneur von Illinois sein, so wird sein treuer Adlatus „Bobby" Burke angeblich zum Vorsitzer der staatlichen Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommission ernannt werden.

* * *

Als Mayor Harrison am Montag Abend dem Stadtrath seine Ernennungsliste zur Bestätigung unterbreitete, fehlte auf derselben, wie erinnerlich, der Name des bisherigen Feuerwehrchefs Denis J. Swenie, doch erklärte der Bürgermeister, daß dies nur ein Versehen sei und daß das Versäumte sofort in der nächsten Gemeinderathssitzung nachgeholt werden würde. Mit diesem „Versehen" scheint es aber doch so sein Häkchen zu haben, denn von verschiedenen Seiten wird gemunkelt, daß der Mayor seinen guten Grund gehabt habe, die Wiederernennung Swenie's vorläufig zurückzuhalten. Auf alle Fälle macht sich unter den — Versicherungsgesellschaften eine ziemlich starke Opposition gegen die weitere Beibehaltung Swenie's bemerkbar, die indessen weder persönlicher noch politischer Natur ist, sondern einzig und allein auf der Behauptung beruht, daß Chicago's langjähriger und verdienstvoller Feuerwehrchef in Folge seines hohen Alters nicht mehr die benöthigte Thatkraft und Energie besitze, um einen solch' verantwortlichen Posten auszufüllen. Wie verlautet, wird heute oder morgen eine Abordnung von Vertretern von Feuerversicherungsgesellschaften beim Mayor vorsprechen und denselben ersuchen, einen neuen Feuerwehrchef zu ernennen. Erfüllt der Bürgermeister ihr Verlangen, so wird höchstwahrscheinlich Marschall Musham der Nachfolger Swenie's werden.

* * *

Am kommenden Montag will Vorsteher Nourse, vom städtischen Wasseramt, damit beginnen, in allen Häusern die Wasserabfuhr abzudrehen, deren Eigenthümer immer noch nicht ihre Wassersteuern bezahlt haben. Wer sich somit Unannehmlichkeiten ersparen will, weiß, was er unverzüglich zu thun hat.

* * *

Alderman Herrmann, der Vorsitzer des stadträthlichen Ausschusses für Geschäftsregeln, hat Amendements-Vorschläge entworfen, die am nächsten Montag Abend dem Plenum zur Annahme unterbreitet werden sollen. Diese Vorschläge zielen darauf hin, die parlamentarische Leitung des Gemeinderaths thunlichst zu vereinfachen.

* * *

Bekanntlich ist Austin jüngsthin an Chicago angegliedert worden und seine Bewohner verlangen jetzt, daß man ihnen auch die ihnen zustehende stadträthliche Vertretung gewähre. Nun besagt aber das Gesetz ausdrücklich, daß jedes neu angegliederte Territorium mindestens 15,000 Bewohner haben muß, ehe es eine Ward ausmachen kann — Austin hat deren aber nur 11,000! Von verschiedenen Seiten wird deshalb der Vorschlag gemacht, die Ortschaft mit der 28. oder 14. Ward zu verschmelzen, doch will man in Austin hiervon nichts wissen. Wird letzteres anderseits eine selbstständige Ward, so werden sich die dort wohnenden Bürger wohl oder übel dazu bequemen müssen, bis zum nächsten Jahre aus eigner Tasche die Ausgaben für Straßenreinigungszwecke, für Beleuchtung und polizeilichen Schutz zu decken, denn nach der bekannten Entscheidung Richter Tuleys können Nachverwilligungen zu dem Jahres-Budget nicht gemacht werden. Der Mayor soll angegangen werden, den Bewohnern Austins einen Ausweg aus diesem Dilemma zu zeigen.

* * *

Die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen hat gestern folgende Kontrakte für Asphaltirung nachgenannter Straßen vergeben:

Albany Ave. — Douglas Blvd. bis 19. Str., $20,141.75; R. F. Conway Co. Calumet Ave., von 21. Str. bis 31. Str., $53,000; Standard Paving Co. N. Hamlin Ave., von Lake Str. bis zu 265 Fuß nördlich von Fulton Str., $8,775; J. H. Covode. Sacramenton Ave., von Augusta St. bis Division Str., $12,441.50; J. H. Covode. 16. Straße, von Michigan bis Indiana Ave., $6,027.50; J. H. Covode. Wells Str., von Illinois bis Kinzie Str., $5556; J. H. Covode. La Salle Ave., Kinzie bis Illinois Str., Backsteine, $4122.50; C. Netterstrom.

Fernerhin beschloß die Behörde, dem Stadtrath die Annahme von Ordinanzen für die Neupflasterung folgender Straßen zu empfehlen:

Asphalt Pflaster: West Monroe Str., von S. Ashland Ave. bis South Oakley Ave. N. Sheldon Str., von West Lake Str. bis Carroll Ave. W. Dunning Str., von N. Western Ave. bis N. Oakley Ave. W. Erie Str., von N. Union Str. bis N. Center Avenue. Fillmore Str., von S. 40. Avenue bis S. 42. Str. N. 43. Avenue, von West Irving Park Blvd. bis zum Geleise der Chicago & Northwestern-Bahn.

Granit-Pflaster: State Straße, von 16. bis 22. Straße; Market Str. von Van Buren Str. bis zur Gasse südlich von Congreß Str.

Ziegelstein-Pflaster: Die Gassen zwischen 26. Str., 29. Str., Indiana Ave. und Michigan Ave.; Church Pl., zwischen Aberdeen Str. und S. Center Ave.; West Harrison Str., zwischen S. Halsted Str. und S. Center Ave.; Rundell Place, zwischen Aberdeen Str. und S. Center Ave.; Gasse zwischen Clark Str. und Pacific Ave., von Polk Str. 398 Fuß nördlich; Gasse zwischen Canal- und Clinton Straße, von Milwaukee Ave. bis Fulton Straße; Gasse von N. Kedzie Ave. bis N. Homan Ave., zwischen Walnut und Fulton Str.; Fifth Ave., von West 43. Str. bis West 46. Place; Indiana Ave., von West 16. bis 18. Straße; Michigan Ave., von 109. bis 115. Str.

Zederholzpflaster: S. Ashland Ave., von W. 62. Str. bis W. 69. Str.; S. Ashland Ave., von Archer Ave. bis zum Fluß; N. Rockwell Str., von Augusta Str. bis Division Str.; W. 25. Straße, von S. Kedzie Ave. bis S. Trumbull Ave.

McAdam-Pflaster: Avenue M, von 102. Str. bis 300 Fuß südl. von 104. Str.; Laflin Str., von W. 21. Str. bis W. 22. Str.; 119. Straße, von Wentworth Ave. bis Michigan Ave.

* * *

Die „Assoc. Cycling Clubs" wollen den Gouverneur ersuchen, den Schatzmeister ihres Verbandes, Frank A. Alden mit Namen, zum Mitglied der Westpark-Behörde zu ernennen. Derselbe bekleidet das Amt eines ersten Buchhalters in der „Commercial National Bank" und erfreut sich allenthalben hohen Ansehens.

Bekanntmachung.

Die City Ticket-Office der Baltimore u. Ohio Eisenbahn wird am 3. Mai verlegt werden nach No. 244 Clark Str., Grand Pacific Hotel-Gebäude. ap29—mi10

Frauenverein „Alemannia".

Am nächsten Samstage, den 6. Mai, hält der Alemannia-Frauenverein in der Apollo-Halle, Nr. 256 Blue Island Ave. nahe der 12. Str., ein großes Maikränzchen, verbunden mit Abendunterhaltung ab. Für die letztere ist ein überaus genußversprechendes Programm in Vorbereitung. Auch das Tanzkränzchen wird den Besuchern mancherlei freudige Ueberraschungen bringen. Um für den Abend die frohen Erwartungen auf die Spitze zu treiben, wird das Arrangements-Komite zwei große Palmen zur Verloosung bringen. Jeder Besucher des Balles erhält ein Freiloos.

* Feuer richtete gestern Nachmittag in den Fabrikräumen der „Prussing Cider Co.", Ecke Indiana und State Str., einen Schaden von $700 an, wovon etwa die Hälfte auf das Gebäude entfällt.

Aus dem Schulrath.

Das Schulzwangs-Departement wird aus Sparsamkeitsrücksichten abgeschafft.

Auch dürften die Gehälter der Gesangs- und Musiklehrer bald wesentlich beschnitten werden.

Auf Empfehlung des Finanz-Ausschusses hat der städtische Schulrath gestern Abend mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen, das Schulzwangs-Departement aus Sparsamkeitsrücksichten ganz und gar abzuschaffen. Dadurch werden von morgen an nachbenannte 18 Beamte jenes Departements ihrer bisherigen Stellen verlustig gehen, nämlich: Dr. Theodore J. Bluthardt, Vorsitzer; Belle Harmon, Amanda McDonald, Mayme Tierner, Margaret Malahy, Julia A. Willard, Jeanne Pihlgren, Frances A. Brown, Mary C. Bowen, Ellen A. Green, Marion Martin, Effie Bostwick, James T. Austin, Josepha H. Zeman, Hattie A. Griggs, Francis A. Roß, Nellie Roche und Hannah Smith.

Die Genannten wollen aber die Gerichte anrufen, da sie geltend machen, daß sie für ein volles Jahr angestellt worden seien und jetzt nicht so mir nichts, dir nichts entlassen werden könnten. Auch wird behauptet, daß zur Annahme eines solchen Beschlusses mindestens 11 Stimmen nothwendig seien.

Aus den während der Debatte gehaltenen Reden war übrigens zu ersehen, daß demnächst auch die Gehälter der Gesang- und Musiklehrer bedeutend reduzirt werden sollen.

Der Antrag, daß der Schulrath in Zukunft alles Grundeigenthum für Bauzwecke nur im Wege des gerichtlichen Enteignungsverfahrens erwerben soll, wurde an das zuständige Komite verwiesen.

Die endgiltige Entscheidung über den vielbesprochenen Vorschlag, den sogenannten „Amberg Tract" für die neue „English High and Manual Training School" käuflich zu erwerben, wurde auf zwei Wochen verschoben.

* Richter Burke verurtheilte gestern einen gewissen Charles O'Connell, welcher angeklagt war, der Firma „Sweet, Dempster & Co." 240 Häute gestohlen zu haben, zu 6 Monaten Haft im Arbeitshaus. Das ist angeblich O'Connells siebente Verurtheilung.

Lincoln Park-Verwaltung.

Die Park-Angestellten angewiesen, ihre Entlassungsgesuche einzureichen.

Die Angestellten der Lincoln Park-Verwaltung befinden sich in großer Aufregung, denn sie sind gestern mit Ausnahme des Superintendenten Paul Redieske aufgefordert worden, unverzüglich ihre Entlassungsgesuche einzureichen. Die Kommissäre behaupten, diesen Beschluß nur im Interesse einer guten Verwaltung des Parks angenommen zu haben, aber man munkelt, daß Gouverneur Tanner seine Hand dabei im Spiele hat. Es heißt, alle diejenigen Angestellten, welche ihre Ernennungen dem Gegner des Gouverneurs, Ex-Sheriff Pease, verdanken, sollten ausgemerzt und durch Schützlinge seiner Freunde ersetzt werden.

In der gestrigen Sitzung der Behörde unterbreitete eine Abordnung von Grundbesitzern eine Bittschrift, in welcher die Parkkommission ersucht wird, die Webster und Belden Ave., zwischen Clark und North Park Ave., dem Boulevard-System einzuverleiben. Das Gesuch wurde an den Boulevard-Ausschuß verwiesen.

Unter den gestern eingelaufenen Angeboten für die Boulevardirung der Fullerton Ave., zwischen Clark und Orchard Str., war das der Firma James Berstow & Bros. mit $7475.50 das niedrigste, während die Firma Schillinger Bros. Co. das niedrigste Angebot für die Legung von Prellsteinen an der Sheridan Road — $3875 — eingesandt hatte. Die Vergebung der Kontrakte soll erst in nächster Sitzung erfolgen.

Angeregt wurde die Frage, die Zahl der Parkpolizisten zu vermehren, weil in allernächster Zeit eine ganze Anzahl Boulevards dem Parksystem einverleibt werden sollen. Ein Beschluß darüber kam vorläufig nicht zu Stande.

Winkler's Knabenkapelle.

Herr Alois Winkler, Dirigent der rühmlichst bekannten Winkler'schen Knabenkapelle, macht bekannt, daß noch zu jeder Zeit talentvolle Knaben im Alter von 10—16 Jahren, Söhne von achtbaren Eltern, behufs Ausbildung auf irgend einem der verschiedenen Musikinstrumente, in besagte Kapelle aufgenommen werden. Anmeldungen werden entgegengenommen an jedem Dienstag und Freitag, von 4—6 Uhr Nachmittags, in William Jungs Lokal, No. 106 Ost Randolph Str.

Unfälle.

Ein durchgehendes Pferd, das einen umgeworfenen leichten Kutschwagen hinter sich herschleifte, verursachte gestern Nachmittag auf der Madison Straße, in der Gegend zwischen der Brücke und der Clark Straße, nicht wenig Bestürzung und richtete auch manches Unheil an. Der Börsenmakler John McGlashan wurde vor dem Hause Nr. 126 Madison Straße von dem Gaul niedergetrampelt, aber glücklicher Weise nur leicht verletzt. Der Polizist J. Sullivan von der Zentralstation warf sich dem Thier in die Zügel und wurde eine Strecke weit geschleift, ehe es ihm gelang, den Durchgänger zum Stillstehen zu bringen; er erlitt schmerzhafte Verletzungen am linken Bein. Frl. Barbara Heß, Nr. 116 W. 16. Straße wohnhaft, die Insassin des Kutschwagens, hatte durch Herabspringen auf die Straße eine Verstauchung des Fußgelenkes und Hautabschürfungen im Gesicht davongetragen.

Beim eiligen Abspringen von einem Straßenbahnwagen gerieth gestern Steve McGann, von Nr. 617 Millard Straße, an der Ecke von Madison Straße und Centre Ave. vor ein aus entgegengesetzter Richtung herankommendes Fuhrwerk. Er wurde von den Pferden zu Boden geworfen und kam in Gefahr, unter die Räder des Wagens zu gerathen, als derselbe im entscheidenden Augenblick zum Stillstand gebracht wurde. Dennoch hatte McGann so erhebliche Verletzungen davongetragen, daß seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig wurde.

Der elfjährige Joseph Schurer, Nr. 68 N. Curtis Straße wohnhaft, hatte sich gestern, im Gespräch mit einem Schulkameraden, auf ein Geländer gesetzt, welches vor dem Hause Nr. 106 Mohawk Straße den Bürgersteig von dem tiefer liegenden Vorraum des Hauses abschließt. Der Knabe verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte etwa elf Fuß tief hinab. Er wurde bewußtlos in die Wohnung seiner Eltern geschafft. Der ihn dort behandelnde Arzt stellte fest, daß der Verunglückte innerliche Verletzungen und auch eine Verstauchung des Rückgrates erlitten hatte.

Durch eine einstürzende Erdwand wurde gestern Nachmittag der 36 Jahre alte Arbeiter Philipp Lewantina, während er bei den Ausgrabungen für das Fundament des Hauses Nr. 136 Michigan Ave. beschäftigt war, verschüttet und an seiner rechten Schulter und dem rechten Arm schwer zerschunden. Mittels Ambulanzwagen wurde er nach seiner Wohnung, Nr. 80 Milton Ave., geschafft.

Freibergs Opernhaus.

Zum Benefiz für die beliebte Schauspielerin Frau Auguste Roland gelangt hier am nächsten Sonntag eine urkomische Berliner Lokalposse, betitelt „Dynamit, oder ein Staatsgeheimniß", zur Aufführung. Die Benefiziantin spielt die Rolle der Mathilde, Herr Julius Nathanson, der zu gleicher Zeit die Regie übernommen hat, den Fritz Dusel. Die übrigen Rollen sind in bester Weise mit den Damen Christine und Helene Rothweiler, Marie Graf und Bertha Cromer, sowie mit den Herren Hugo Henschel, Fritz Pannier, Robert Zepernick, Oskar und Karl Geyer und E. Müller besetzt. Durch ihre langjährige Thätigkeit an Chicagoer Volkstheatern erfreut sich Frau Roland einer großen Beliebtheit seitens des deutschen Theaterpublikums, und sie hat sich außerdem eine stattliche Anzahl von Freunden und Gönnern in Logen- und Vereinskreisen erworben, von denen wohl nur wenige an ihrem Ehrentage fehlen dürften. Reservirte Sitze können von heute ab zu populären Preisen in Freiberg's Exchange belegt werden.

Das Handwerk gelegt.

Harry Allen, alias Harry Powers, befindet sich in der Chicago Ave.-Revierwache unter der Anklage des Einbruchs hinter Schloß und Riegel. Bei dem Arrestanten wurde eine Quantität Schmucksachen aufgefunden, welche die Nr. 170 Eugene Str. wohnhafte Frau K. Sidder und Frau Victoria Schultheiß, von No. 94 Goethe Str., deren Wohnungen kürzlich von Einbrechern heimgesucht wurden, als ihr Eigenthum identifizirten. Der Bursche weigert sich, seine Wohnung anzugeben, weshalb die Polizei vermuthet, daß sie dort noch mehr gestohlenes Gut auffinden dürfte.

* In einem über der Wirthschaft von John Gazzolo, Nr. 431 West Madison Straße gelegenen Zimmer überraschten Polizisten der Revierwache an der Desplaines Straße gestern Abend den Spielhalter John Daley und fünf Spieler beim „Gämbeln" und nahmen die ganze Gesellschaft in Haft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Alte und neue Rebellen.

Als die glücklichste Wirkung des Krieges gegen Spanien wurde die angeblich erst durch ihn herbeigeführte Aussöhnung zwischen dem Norden und dem Süden der Ver. Staaten bezeichnet. Obwohl schon seit Jahren theatralische Versöhnungen zwischen blauen und grauen Veteranen aufgeführt, und südliche Nachtischredner zu nördlichen Loyalitätsbanketten hinzugezogen worden waren, sollte der Süden sich doch erst dann wieder ganz an den Bund angeschlossen haben, als es einen gemeinschaftlichen Feind von der Gefährlichkeit Spaniens zu bekämpfen gab. Die Ernennung einiger Ex-Rebellen zu Generälen des Freiwilligenheeres war auch auf die melodramatische Rührung berechnet, welcher der anscheinend trockene und nüchterne Amerikaner so leicht unterliegt. Es war gar zu schön, der Welt verkünden zu können, daß die Liebe zu der stolzen Republik alle Amerikaner gleich stark beseelt, und daß zu ihrer Vertheidigung alle Bürger gleich freudig bereit sind.

Indessen scheint dieser herrliche Anblick den Neid oder Groll der bekannten Eris geweckt und sie veranlaßt zu haben, ihren berüchtigten Zankapfel unter die fröhlich gestimmten Brüder zu werfen. Denn heute verkündet der Präsident der Ver. Staaten gewissermaßen schon amtlich, daß es abermals Rebellen im Lande gibt, und seine getreuen Anhänger, die sich selber ihrer „loyalen" Gesinnung rühmen, halten es für nothwendig, Massenkundgebungen gegen die Hochverräther zu veranstalten. Die Landesfeinde entstammen auch keineswegs der Hefe des Volkes, sondern ihre Wortführer sind im Gegentheile bisher hochangesehene Männer, Bundessenatoren, Universitätsprofessoren, Bischöfe, berühmte Schriftsteller und sonstige Prominenzen. Daß ihnen die Regierung noch nicht den Prozeß gemacht hat, wird ihr besonders hoch angerechnet, sie läßt aber bescheiden durchblicken, daß sie die Verräther getrost der Verachtung aller wohlgesinnten Bürger überlassen könne. Diese, sagt sie, würden mit ihnen schon in's Gericht gehen.

Was thun nun aber eigentlich die Hochverräther, um diese Bezeichnung zu verdienen? Haben sie vielleicht auch auf die Bundesflagge gefeuert und die Union aufzulösen versucht? Sie legen Verwahrung dagegen ein, daß die große Republik, die stets als leuchtendes Vorbild der Freiheit und Gerechtigkeit gelten wollte, ein fremdes Volk nur deshalb mit Ausrottung bedroht, weil es seine Unabhängigkeit vertheidigt. In jedem anderen Kulturstaate würde die Frage, ob die Staatsmacht Eroberungen machen und eine sogenannte Kolonialpolitik treiben solle, als eine rein politische betrachtet werden. So ist beispielsweise in Italien eben jetzt ein Ministerium von der Kammer zum Rücktritt gezwungen worden, weil es sich — mit schlechtem Erfolge — an dem Ländergrabsch in China zu betheiligen suchte, in Frankreich wurde seinerzeit der „Tonkinese" Ferry gestürzt, im deutschen Reichstage stießen die geplanten Kolonialerwerbungen auf starken Widerstand, und selbst in England gibt es vieleLeute, die denSteuerzahlern vorrechnen, daß die „Expansion" bedeutend mehr kostet, als sie einbringt. Doch so heftig auch die Auseinandersetzungen zwischen den Befürwortern und den Gegnern der Kolonialpolitik in allen diesen Ländern sind, so ist gegen Letztere noch niemals der Vorwurf erhoben worden, daß sieLandesfeinde und Hochverräther sind. Nur in demjenigen Lande, das sich ganz besonders seiner freiheitlichen Einrichtungen rühmt, soll kein Bürger auf die Nachtheile und Gefahren des „Imperialismus" aufmerksam machen dürfen, nur unter einer Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk soll es Hochverrath sein, die Regierung zu tadeln! Die Unduldsamkeit der Ausdehnungsfanatiker gegen alle Andersdenkenden zeigt am deutlichsten, daß sie sich der Schwäche ihrer Beweisführung wohl bewußt sind. Wenn sie überzeugen könnten, würden sie nicht verfolgen.

Das deutsche Kabel.

Wir Deutschamerikaner haben bisher in unserer freudigen Bewillkommnung des nunmehr gesicherten deutsch-amerikanischen Kabels ausschließlich die politischen Vortheile, welche die unmittelbare Verbindung des Landes unserer Geburt mit dem Lande unserer Wahl bringen muß, in's Auge gefaßt. Dieselben sind sehr groß. Nachdem das Kabel fertig sein wird, wird unvermittelter Meinungsaustausch stattfinden können. Was die Vereinigten Staaten Deutschland zu sagen haben und was Deuschland den Ver. Staaten mittheilen will, wird dann nicht mehr durch englische Hände gehen müssen und der Gefahr ausgesetzt sein, in englischem Interesse redigirt zu werden. Wir werden hier telegraphisch aus Deutschland nicht nur das hören, was die Engländer uns mitzutheilen für gut befinden, und umgekehrt werden die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten unverstümmelt und unverändert, ohne englischem Kommentar, nach Deutschland gelangen. Die Vortheile solcher unmittelbaren Verbindung sind gar nicht zu überschätzen. Der erste Eindruck bleibt fast immer der maßgebende und von den telegraphischen Mittheilungen wird trotz aller etwaiger Berichtigungen immer „etwas hängen bleiben". Amerikaner und Deutsche sind bisher gezwungen gewesen einander bis zu einem gewissen Grade immer durch die englische Brille zu sehen und das hat das gegenseitige Verständniß erschwert. Das direkte Kabel wird sie einander besser sehen lassen, wie sie sind, und unzweifelhaft viel dazu beitragen, die Völker politisch einander näher zu bringen.

Diese politischen Vortheile—so groß sie sind — sind aber durchaus nicht die einzigen, die von dem deutschamerikanischen Kabel zu erwarten sind. Sie mögen ausschlaggebend gewesen sein und die Durchführung des Planes beschleunigt haben, sie würden aber schwerlich allein den Plan haben reifen lassen, denn in erster Reihe ist eine solche Kabellegung doch immer ein kommerzielles Unternehmen, von dem man nicht nur politischen und sentimentalen Gewinn, sondern vor allen Dingen Gewinn an Dollars und Cents oder Mark und Pfennigen erwartet. Das deutsch-amerikanische Kabelunternehmen ist nicht ein politisches Unternehmen, das nebenher dem Handel zwischen den beiden Ländern dienen soll, sondern es ist ein Geschäftsunternehmen, das, wenn es erfolgreich ist, einen heilsamen Einfluß auf die politischen Beziehungen beider Länder ausüben muß, und da ist es erfreulich konstatiren zu können, daß die geschäftlichen Aussichten des Unternehmens vorzüglich erscheinen. Es sind jetzt sieben Kabellinien zwischen der „Alten" und der „Neuen Welt" in Betrieb und sie haben sammt und sonders gut zu thun. Die „Kabelrate" ist von $1 das Wort — als nur ein Kabel Amerika und Europa verband — auf 25 Cents das Wort gefallen und sie könnte noch bedeutend niedriger sein und doch guten Gewinn abwerfen. Ja, man darf sagen, je niedriger die Rate, desto größer wird der Gewinn sein, denn jede Ratenermäßigung würde eine bedeutende Vermehrung desGeschäfts mit sich bringen, wie wir das in allen Fällen der Postporto-Ermäßigungen gesehen haben. Die heutigen Kabel sind so viel leistungsfähiger als die alten, daß sie viel mehr Arbeit leisten können als ihnen jetzt zugemuthet wird, wobei aus dem größeren Geschäft nur eine ganz unbedeutende Vermehrung der Unkosten entstehen würde.

Das ganze Kabelgeschäft ist längst über die Versuchszeit hinaus. Es gibt heute nicht weniger als fünfunddreißig transatlantische Kabelgesellschaften, die 320 Linien mit insgesammt 150,000 Meilen Kabel im Betrieb haben und jährlich rund 6,000,000 Kabeldepeschen übermitteln. Man kann heute ziemlich genau berechnen, welche Aussichten auf Erfolg ein neues Kabelunternehmen hat. Das Risiko ist kaum so groß, als bei einem neuen Bahnunternehmen. Mehr als in den meisten andern Geschäften haben technischeVerbesserungen das Geschäft erleichtert, verbilligt und beschleunigt. Während über das erste Kabel, nachdem es erfolgreich arbeitete, in der Minute fünfzehn Wörter geschickt werden konnten, ist es heute möglich in derselben Zeit fünfundsiebzig Wörter zu übermitteln und das Ende scheint in dieser Hinsicht noch lange nicht erreicht, denn man hat es in dem großen Schachkampf zwischen Washington und London letztes Jahr fertig gebracht, eine Depesche zu schicken und eine Antwort zu empfangen innerhalb der kurzen Zeit von nur 13½ Sekunden. Das war eine ausnahmsweise und außergewöhnliche Leistung, zeigt aber was möglich ist, und was das Kabel leisten kann, wenn genügend viel „Geschäft" gesichert ist.

Wenn die deutsche Kabelgesellschaft niedrigere Raten als die jetzt üblichen ansetzt, so wird sie nicht nur der Geschäftswelt beider Länder, sondern auch sich selbst einen großen Dienst erweisen, denn sie würde mit einem Schlage populär werden und dabei doch „Seide spinnen" können.

Ein deutscher Zuckertrust.

Dem Beispiel der deutschen Branntweinbrenner folgen die Zuckerfabrikanten auf dem Fuße nach: wie eine Berliner Meldung besagt, steht nunmehr auch das längst drohende deutsche Zuckerkartell vor seinem definitiven Abschluß. Die Vorbereitungen hierzu sind seit langer Zeit getroffen worden, indem sich einerseits die Rohzuckerfabrikanten in dem Deutschen Zucker-Syndikat, andererseits die Raffinerien zusammenschlossen. Zwischen den beiden Verbänden spielten sich die Kartellverhandlungen ab, die auf einer Grundlage geführt wurden, die der des Brantweinkartells sehr nahe kommt. Das Kartell soll auf einem Inlandsnormalpreis von 12.75 Mk. für Rohzucker von 88 Proz. Rendement aufgebaut werden. Die Raffinerien sollen den Rohzuckerfabriken für jeden Zentner im Inland verkaufter Raffinade diesen Preis garantiren; ist die Notiz unter 12.75 Mk., so vergüten sie die Differenz; erreicht der Preis 12.75 Mk. oder geht er höher, so fällt der Kartellnutzen weg, d. h. die Rohzuckerfabriken „begnügen" sich mit dem Marktpreis. Für den exportirten Zucker wird keine Preisgarantie übernommen, d. h. die Rohzuckerfabriken erhalten für ihn also keinen direkten Zuschuß. Die Wirkungen des Kartells werden demnach zunächst folgende sein: Ist der Weltmarktpreis für Zucker 10 Mk., so erhalten die Rohzuckerfabriken für jeden Zentner inländischen Konsums eine Prämie von 2.75 Mk. Der Konsum betrug für 1898—99 annähernd 15 Millionen Zentner, das würde eine Prämie von 41.25 Millionen Mark ausmachen. Augenblicklich notirt Zucker von 88 Proz. in Magdeburg allerdings 11.15—11.35 Mk., in Hamburg für April 10.42 Mk., für Oktoberlieferung 9.70 Mk. Der Tribut, den das Kartell den Konsumenten auferlegt, steigt und fällt also mit den Zuckerpreisen. Nun ist es sehr wahrscheinlich, daß das Kartell nach dem Muster aller dieser Bildungen sich nicht mit dem angegebenen Tribut vom Inland begnügt, sondern die Preise weiter in die Höhe treibt, um mit Hilfe dieses inländischen Mehrerlöses die Ausfuhr um so mehr forciren zu können. Es ist also damit zu rechnen, daß das Kartell dem inländischen Zuckerverbraucher Opfer von mindestens 30 bis 50 Millionen — voraussichtlich aber mehr — auferlegt. Dadurch wirkt das Kartell dem Bestreben, den inländischen Zuckerverbrauch zu heben, direkt entgegen. Andererseits wird es gerade durch die Garantirung des Inlandpreises neuerdings die Produktion anregen und dadurch wieder zumPreissturz des Weltmarktpreises beitragen. Schließlich ist auch noch mit der Gefahr zu rechnen, die der Kampf des Auslandes gegen die Ausfuhrprämien nahelegt. So gut wie Zuschläge gegen die staatlichen Prämien eingeführt werden, kann das Ausland auch gegen die privaten Ausfuhrzuschüsse vorgehen, die durch die Kartelle aufgebracht werden. Nach alledem erscheint das Zuckerkartell vom Standpunkt des Konsumenten aus höchst bedenklich und von dem des Produzenten aus nicht minder gefährlich. Die Zuckerindustrie wird durch solche Bestrebungen schwerlich gesunden.

Die Sozialdemokratie in England.

Woher kommt es, daß es in England überhaupt keine Sozialdemokratie von Bedeutung, am wenigsten eine sozialistische Umsturzpartei gibt? Die wirthschaftliche Entwicklung ist in England genau so kapitalistisch wie in Deutschland. Wenn vielfach das Manchesterthum, der Liberalismus, der Freihandel als „Vorfrucht der Sozialdemokratie" bezeichnet werden, so wird Jedermann zugeben, daß diese wirthschaftlichen und politischenBekenntnisse in England noch viel verbreiteter und mächtiger sind als im deutschen Reich. Und doch kann es dort die Sozialdemokratie zu keiner Bedeutung bringen, obwohl England das erste Industrieland der Welt ist, und nirgends der Arbeiterstand so ausgezeichnet und fest organisirt und im Besitz so großer Geldmittel ist wie wiederum im Inselreich.

Die Antwort ist unschwer zu finden. Vor einiger Zeit hat einer der Führer der englischen Arbeiterpartei im Berliner „Vorwärts" zugegeben, daß alle politischen Forderungen des „vierten Standes" in England erfüllt seien. Das Volk erfreut sich einer Preßfreiheit, einer Versammlungsfreiheit, einer Koalitionsfreiheit, die kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Majestätsprozesse gibt es nicht; einem Minister, der den Einfall hätte, Strafanträge zu stellen, würde vom Unterhaus der Stuhl vor die Thüre gesetzt werden. Jene unabläßige Bevormundung und Vielregiererei, wie sie in Deutschland hergebracht sind, kennt man inEngland nicht. Die Selbstverwaltung ist großartig durchgeführt. Jene Einseitigkeit der Verwaltung, jene Verketzernug ganzer Parteien, wie sie in Deutschland gang und gäbe ist, ist in England vollkommen unbekannt. Das Beamtenthum lebt durchweg in der vernünftigen Anschauung, daß es nicht dazu da ist, den Bürgern zu befehlen, sondern den Bürgern zu dienen. Es gibt keinerlei Vorrechte des Adels. Die Gleichberechtigung aller Bürger, auch ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß, steht in England nicht bloß auf dem Papier, sondern ist volle Wahrheit. Dazu kommt endlich, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Steuern und Zölle durchweg die Interessen der minder bemittelten Bevölkerung in erster Linie wahrnimmt. Es gibt in England keinerlei Abgaben, die nothwendige Lebensmittel vertheuern. Wie aber steht es um die direkten Steuern?

Steuerfrei sind Einkommen unter 160 Lstr.; Einkommen zwischen 160 und 400 Lstr. kürzen 160 Lstr.; z. B. einEinkommen von 360Lstr. versteuert nur 200 Lstr.; Einkommen zwischen 400 Lstr. und 500 Lstr. kürzen 150 Lstr.; Einkommen zwischen 500 Lstr. und 600 Lstr. kürzen 120 Lstr; und Einkommen zwischen 600 und 700 Lstr. kürzen 70 Lstr. Diese Vergünstigungen haben eine in den unteren Stufen graduirende Einkommensteuer geschaffen, die sich etwa wie folgt stellt: 1) Bis 160 Lstr. steuerfrei; 2) 160—400 Lstr. 4,8 d. im Lstr.; 3) 400—500 Lstr. 5,6 d.; 4) 500—600 Lstr. 6,4 d.; 5) 600—700 Lstr. 7,2 d.; 6) über 700 Lstr. 8 d.

Man ist in neuerer Zeit bemüht gewesen, kleine und mäßige Einkommen mehr und mehr von der Steuer zu entlasten, ein auch bei anderen direkten Steuern hervortretendes Bestreben, welches in der Verbindung mit der Tendenz, den Staatsbedarf in immer größerem Umfange aus den direkten Steuern zu gewinnen, und die indirekten Steuern nach und nach aufzugeben, sowie ferner in Verbindung mit dem Prinzip, die Kommunalabgaben nur von den Grundstücksbesitzern und von diesen nur nach dem Jahreswerthe der Grundstücke zu erheben, die auf den ersten Blick auffällige Thatsache erklärt, daß man in England von einer Sozialdemokratie sehr wenig hört. Die Einkommensteuer - Vergünstigungen sollen, um die Worte eines englischen Finanzministers zu gebrauchen, den zahlreichen, wohlverdienten Leuten zu gute kommen, welche in ein selbsterrungenes, unabhängiges Lebensstadium eintreten, aus beschränkten Verhältnissen durch eigenes Schaffen emporkommen und zu Einkommensteuerzahlern geworden sind.

— Der eine wirbelt Staub auf, dem andern fliegt er in die Augen.

— Bureauzopf. — Bureauvorstand: „Wie kommen Sie dazu, ohne anzuklopfen, hereinzutreten?" — „Entschuldigen Sie, ich habe zweimal geklopft." — Bureauvorsteher: „Um so schlimmer! Sie hatten zu warten, bis Sie beim ersten Klopfen gehört wurden!"

Amerikanisches gegen englisches Eisen.

Vor kaum 20 Jahren importirten die Ver. Staaten von England etwa 1,500,000 Tons Eisenwaaren, während die gesammte Einfuhr nach England in dem Artikel nicht viel über 200,000 Tons betrug. Damals exportirte die Union überhaupt kein Eisen, heute über 1,000,000 Tons außer der Versorgung ihres eigenen großen Bedarfs, während England doppelt so viel Eisen importirt als Amerika. Dieser Umschwung steht in innigem Zusammenhange mit der Verbilligung der Erzeugung, welche hier ein schnelleres Tempo angenommen hat als drüben. Vor 20 Jahren kam Erz vom Lake Superior in Pittsburg auf noch einmal so viel zu stehen, als heute, während durch verbesserte Fabrikation der Preis von Stahlschienen von damals über 50 Doll. bis auf unter 17 Doll. im Laufe des vorigen Jahres zurückgegangen ist, und derselbe auch heute noch auf 26 Doll., also etwa der Hälfte von damals, steht. Es ist wahrscheinlich, daß die billigen Preise des vorigen Jahres den Erzeugern nicht viel Nutzen gebracht haben, aber dies kommt nicht in Betracht, wenn man die Lage des Weltmarkts erwägt. Bei einer solchen Möglichkeit spielt die Fähigkeit der Preisgestaltung die Hauptrolle, und in dieser Hinsicht sind die Ver. Staaten, so lange die gewaltigen Erzlager amLakeSuperior unerschöpft sind, in so gewaltigem Vortheil gegenüber England, das in hohem Grade auf Bezüge ausländischen Erzes angewiesen ist, daß ihre Führerschaft unbestritten bleiben muß. Wir heben dies besonders hervor, weil in diesen enormen Erdschätzen und in der dadurch gebotenen Möglichkeit einer noch weiter anwachsenden Eisen- und Stahlproduktion des Landes ein Gegengewicht gegen ein weiteres starkes Steigen der Preise der Fertigfabrikate auf dem Weltmarkte liegt.

Dies ist für England insofern von Bedeutung, als die dortige Industrie Perioden unlohnenden Geschäfts, wie sie ja immer wieder hervortreten, in den Kauf zu nehmen pflegte, weil sie für diese schlechten Zeiten durch verhältnißmäßig kurze Perioden blühenden Geschäfts und hoher Preise entschädigt zu werden pflegte. Aehnliches ist in 1873—74, in 1880—81, in 1890—91 und auch eben jetzt wieder eingetreten. Aber die jüngste Erholung ist eben nur erfolgt, weil der Wettbewerb der Ver. Staaten für den Augenblick nachgelassen hat, indem Roheisen hierselbst gegen die niedrigste vorjährige Preislage um 50 Prozent, Stahlknüppel um etwa 40 Prozent, Stahlschienen um etwa 35 Prozent und Drahtenden um etwa 25 Prozent gestiegen sind. Inzwischen steigt die Produktionsfähigkeit der amerikanischen Werke, durch diese Preisbesserung angeregt, fortwährend, und es mag vielleicht nur eine Frage verhältnißmäßig kurzer Zeit sein, bis dieselbe den vorliegenden starken heimischen Bedarf wieder mehr als überholt und dann wieder ihr Angebot auf demWeltmarkte sich stärker fühlbar macht.

Diese ungünstigen Aussichten werden abgeschwächt durch die Wahrscheinlichkeit, daß die im Werke befindliche Erschließung von Afrika und China durch Eisenbahnen noch auf längere Zeit hinaus einen hohen Stand des Weltverbrauchs an Eisen und Stahl in Aussicht stellt. Freilich haben eben jetzt die Engländer eine schlechte Erfahrung mit dem chinesischen Eisenbahnbau gemacht, und es ist neben der Zweifelhaftigkeit des Werths der nördlichen Eisenbahn ein harter Schlag für ihre Industrie, daß für den Bau der Linie Peking-Hankau die Lieferung des dafür nöthigen Eisenbahnmaterials kontraktlich vorwiegend französischen und belgischen Werken zugesprochen ist. Aber wenn diese letzteren sich in China stark engagiren, so ist dadurch Platz für Absatz englischer Fabrikate in anderen Ländern gefunden, die bisher ihren Bedarf aus Belgien und Frankreich versorgten.

Die jüngste Geschichte der englischen Schienenindustrie ist besonders lehrreich für die veränderte Sachlage. Durch Schaffung eines Verbands hatten sich die Werke unter einander verpflichtet, den Mindestpreis nicht unter 4 Lstr. 10 Sh. sinken zu lassen. Die Folge war, daß die amerikanischen Schienenwerke imJahre 1898Aufträge in Höhe von 300,000 Tons auf dem Weltmarkte aufnahmen, welche bei freiem Wettbewerb wahrscheinlich zum größten Theile an England gefallen wären. Selbst unter den gebesserten Verhältnissen hat England im ersten Quartal dieses Jahres nur etwa 90,000 To. Schienen exportirt, was einem Jahresquantum von 360,000 To. entsprechen würde, während Amerika in 1898 nicht viel weniger exportirte. Der gesammte Eisen- und Stahlexport Englands hat im ersten Quartal nur 700,000 To. betragen, während in früheren Zeiten guten Geschäftsganges wesentlich über 4,000,000 To. ausgeführt worden sind. Dazu tritt, daß die Einfuhr von Eisen und Stahl nach England mehr und mehr anwächst und jetzt einem Jahresquantum von über 760,000 Tons oder nahe an 6,000,000 Lstr. an Werth repräsentirt. Zufriedene Gemüther unter den englischen Eisenindustriellen trösten sich damit, daß diese Zahlen die direkte Folge des unerreicht großen heimischen Bedarfs Englands sind, aber wenn einmal dieser Bedarf nachläßt, wie es im Augenblick schon mit den Bestellungen von Schiffen seitens der Rhedereien zu beginnen scheint, was dann?

— Eitel. — Kumpane: „Wie konntest Du nur die junge Dame ungeplündert vorbeilassen?" — Räuber: „Aber ich werde mich doch — unrasirt wie ich bin — keiner jungen Dame nähern."

— In der Fahrschule. — „Sagten Sie nicht, fünf Stunden auf dem Rade würden genügen, um fahren zu können?" — „Das wohl, aber Sie haben ja fast immer auf der Erde gelegen!"

Bernsteins Kritik.

Ernst Bernstein erörtert in seinem an dieser Stelle schon erwähnten neuesten Buche über die deutsche Sozialdemokratie sehr ausführlich verschiedene Formen der Wirthschaftsgenossenschaft. Die industrielle Produktiv-Genossenschaft hat sich nach ihm als die „allerunglücklichste Form genossenschaftlicher Arbeit" erwiesen, obzwar sie selbst von Marx empfohlen wurde. „Umgekehrt hat der Konsumverein, auf den dieSozialisten der 60er Jahre so geringschätzig blickten, im Laufe der Zeit sich wirklich als eine ökonomische Potenz erwiesen, als ein leistungs- und im hohen Grade entwickelungsfähiger Organismus... Und die von Konsum-Genossenschaften errichteten und für Rechnung solcher geleiteten Werkstätten produziren schon jetzt mehr als das Hundertfache der Gütermenge, welche von Produktivgenossenschaften hergestellt wird."

Diese Gegenüberstellung von Produktiv- und Konsum-Genossenschaft ist deshalb von Bedeutung, weil Erstere die genossenschaftliche Form ist, in der die Arbeiter vollständig Besitzer der Produktionsmittel sind, also das bestehende ökonomische System gewissermaßen „in seinen Grundfesten angreifen." Und warum hat sich die reine Produktiv-Genossenschaft nicht bewährt? Bernstein antwortet: „Man wird überall finden, daß sich die selbstregierende genossenschaftliche Fabrik als unlösbares Problem herausgestellt hat, daß sie, wenn alles Uebrige passabel ging, am Mangel an Disziplin scheiterte." Daraus folgt: „Nur eine ganz nach äußerlichen Merkmalen urtheilende Betrachtungsweise kann annehmen, daß mit derEntfernung des oder der kapitalistischen Eigenthümer schon das Wichtigste für die Umwandlung der kapitalistischen Unternehmungen in lebensfähige sozialistische Gebilde geschehen sei." Und: „Lebensfähige Genossenschaften lassen sich nicht aus der Erde stampfen, bezw. perKommando errichten, sie müssen heranwachsen. Wo aber der Boden für sie geebnet ist, wachsen sie auch heran."

Nun zeigt Bernstein, was gegenwärtig an Genossenschaften lebensfähig ist. Soweit die Arbeiterschaft in Betracht kommt, sei das Hauptgewicht auf die Konsum-Vereine (in Verbindung mit gewissen Produktions-Werkstätten, die für sie arbeiten) zu legen. England ist dafür leuchtendesBeispiel. „Welchen Rückhalt die Arbeiter anKonsumvereinen in bedrängten Zeiten, bei Aussperrungen 2c. haben können, ist jetzt allgemein bekannt... Lebensfähig haben sich die Produktions-Genossenschaften bisher aber nur da erwiesen, wo sie in Konsumvereinen einen Rückhalt hatten oder sich selbst in ihrer Organisation dieser Form näherten. Dies gibt einen Fingerzeig, in welcher Richtung wir die am meisten Erfolg versprechende Weiterausbildung der Arbeiter-Genossenschaft für die nächste Zukunft zu suchen haben...."

Bernstein behandelt dann die Frage der Gewerkschaften. „Die Gewerkschaften oder Gewerkvereine sind das demokratische Element in der Industrie." Die Gewerkschaft hat heute und in der absehbaren Zukunft sehr wichtige gewerbepolitische Aufgaben zu erfüllen, die jedoch ihre Omnipotenz in keiner Weise erheischen, noch auch nur vertragen." Denn wäre die Gewerkschaft Herrin eines ganzen Gewerbszweiges, würde sie also ein Monopol haben und es ausspielen, wäre sie im Widerspruch gegen den Sozialismus und die Demokratie. Gegen den Sozialismus: denn Genossenschaftlichkeit gegen die Gesammtheit ist kein Sozialismus; gegen die Demokratie: denn sie ist die Abwesenheit jeder Klassenherrschaft. In diesem Sinne sei die Ausbildung einer wahren Demokratie die dringendste Aufgabe auch der Sozialdemoratie. Dagegen verstoßen aber oft die literarischen Vertreter der Sozialdemokratie: „Phrasen ‚die in einer Zeit verfaßt wurden, wo überall in Europa das Privilegium des Besitzes unumschränkt herrschte"...., damals also erklärlich waren, „heute aber nur noch todtes Gewicht sind, werden mit Ehrfurcht behandelt.... Hat es z. B. einen Sinn, die Phrase von der Diktatur des Proletariats zu einer Zeit festzuhalten, wo an allen möglichen Orten Vertreter der Sozialdemokratie sich praktisch auf den Boden der parlamentarischen Arbeit, der zahlengerechten Volksvertretung und der Volksgesetzgebung stellen, die alle der Diktatur widerstreben? Sie ist heute überlebt.... Die Anwendung des Wortes „bürgerlich" (für kapitalistisch) ist ebenfalls einAtavismus... Schließlich wäre es auch zu empfehlen, in Kriegserklärungen gegen den „Liberalismus" etwas Maß zu halten.. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich das Bürgerthum — das deutsche nicht ausgenommen — im Großen und Ganzen nicht nur ökonomisch, sondern auch moralisch für noch ziemlich gesund halte..." Ohne vorherigen, weiteren politisch-sozialen Fortschritt „würde die sogenannte gesellschaftliche Aneignung der Produktionsmittel voraussichtlich nur maßlose Verwüstung vonProduktionskräften, sinnlose Experimentirerei und zwecklose Gewaltthätigkeit zur Folge haben, die politische Herrschaft der Arbeiterklasse sich in der That nur durchsetzen können in der Form einer diktatorischen revolutionären Zentralgewalt, unterstützt durch die terroristische Diktatur revolutionärer Klubs.. Namentlich hat die Kommune den Beweis geliefert, daß die Arbeiterklasse nicht die Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und sie für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen kann."

— Kasernenhofblüthe. — Feldwebel: „Grenadier Meier, machen Sie nicht solch dummes Gesicht wie ein Goldfisch, den sein Herr versilbert!"

Kurz und Neu.

* Der 65 Jahre alte Hiram F. Marvin, welcher am 11. März aus seiner Wohnung, No. 470 W. Adams Str., spurlos verschwand, wurde gestern im See, am Fuße des Jackson Boulevard, als Leiche aufgefunden. Der alte Mann war längere Zeit kränklich gewesen. Höchstwahrscheinlich hat er durch einen Sprung in den See seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche wurde in Rolston's Bestattungsgeschäft aufgebahrt.

Todes-Anzeige.

Germania Loge Nr. 1115, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß es dem höchsten Protektor des Weltalls gefallen hat, Schwester

Emilie Burmeister

am 3. Mai zu sich in's bessere Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet statt am Samstag, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 360 Larrabee Str., nach Graceland Cemetery. Die Beamten versammeln sich punkt ½2 Uhr in der Logenhalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Im O. M. A.

Adolph Trier, Protektor.
John J. Fuß, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater

Joseph Lausch

nach langem Leiden Mittwoch, den 3. Mai, Abends 6 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, 18 W. 21. Place, nach St. Bonifazius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Katharina Lausch, Gattin.
Maria Corleß, Tochter.
Elmer Corleß, Schwiegersohn.
Karl u. Maria Rooth, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Sophia Dressel

im Alter von 79 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen am Mittwoch, den 3. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 678 Burling Straße, nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **M. Mattern**, Tochter.
Adolph, Georg und **Heinrich Dressel**, Söhne, und Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Julius Febrow

am Mittwoch, den 3. Mai, im Alter von 35 Jahren 1 Monat und 8 Tagen selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 17 Baumans Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johanna Febrow, Gattin.
Clara, Willie, Greta, Karl, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Union Grove Tent No. 106 K. O. T. M.

Den Beamten, sowie den Brüdern Sir Knights vom Union Grove Tent die traurige Nachricht, daß unser Bruder Sir Knight

John Tredup,

2027 Lowe Ave., nach kurzem Leiden am 3. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. Mai, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich pünktlich um 12 Uhr in der Tentshalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Chas. F. Pallar, Commander.
Chas. A. Bach, R. K.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Gottlob Kuehne

im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten gestern Mittag plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 243 W. Belmont Ave., nach Eden. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Gattin:

Amalie Kuehne, geb. Bohmke, nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Karl Degenhardt

nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2627 Cottage Grove Ave., am Freitag, Nachmittags um 2 Uhr, nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Degenhardt, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein geliebter Gatte

John Tredup,

im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Beerdigung am 5. Mai, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 2027 Lowe Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Tredup, Gattin.
Lena Forch, Maria Horn, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Hoffnung-Loge No. 439, D. O. H.

Den Brüdern und Beamten zur Nachricht, daß Bruder

Julius Febrow

am Mittwoch gestorben ist. Die Beerdigung findet Samstag statt.

L. Kiedel, Sek.

Gestorben: George Huber, am 3. Mai, im Alter von 42 Jahren, 9 Monaten und 4 Tagen, geliebter Gatte von Lizzie Weber und Vater von Lillie und Georgia Weber. Begräbniß am Sonntag, den 7. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3363 N. Ashland Ave., nach Eden.

Gestorben: Anton Limbach, am 3. Mai, im Alter von 59 Jahren.—Beerdigung von seiner Wohnung, 572 N. Sacramento Ave., am Freitag, den 3. Mai, um 10 Uhr, nach dem Forest Home Friedhof.

Danksagung.

Herzlichen Dank den Beamten und Brüdern des Arbeiter-Unterstützungs-Ordens von Nord-Chicago, A. U. V. O., für die gute Behandlung während der Krankheit und für die prompte Ausbezahlung der Sterbegelder für unseren unvergeßlichen Vater

Kaspar Wehner.

Wir können jeder rechtschaffenen Person obengenannten Verein auf's Wärmste empfehlen.

Anna Wehner.

Lokalbericht.

Doppelte Bluthaten.

Mabel Burke verwundet den Advokaten David J. Wile lebensgefährlich und erschießt sich dann selbst.

Hintergangene Liebe anscheinend das Motiv.

Hugo Wardin begeht Selbstmord, nachdem er seine Gattin durch drei Schüsse schwer verletzt hatte.

Die kurze Ehe war unglücklich gewesen.

Im „Parlor" des Hotels St. Anthony, No. 2703 Wabash Ave., verwundete gestern Abend die 24jährige Mabel Burke den No. 3749 Indiana Ave. wohnhaften Advokaten David J. Wile durch zwei Revolverschüsse lebensgefährlich und machte dann ihrem eigenen Leben ein Ende, indem sie sich eine Kugel in's Herz jagte. Als auf den Knall der Schüsse Angestellte das Zimmer betraten, fanden sie den Advokaten aus einer Wunde im Rücken und am Halse blutend am Boden liegend vor, und nicht weit davon lag der entseelte Körper der Thätererin. Der Verwundete fand im „Post Graduate Hospital" Aufnahme, wo die Aerzte ihn trotz seiner schweren Verletzungen am Leben zu erhalten hoffen. Wie der Patient, der bei vollem Bewußtsein geblieben war, gestern angab, machte er im Februar vorigen Jahres in der Office des Anwalts A. S. Trude Fräulein Burke's Bekanntschaft. Die junge Dame hätte Herrn Trude ersucht, die Führung einer Schadenersatzklage für sie zu übernehmen, doch habe dieser abgelehnt und sie an ihn, der zufällig anwesend gewesen sei, verwiesen. Gestern hätte er von seiner Klientin ein Schreiben erhalten, in welchem dieselbe ihn ersuchte, sie am Nachmittag im Hotel St. Anthony an Wabash Avenue zu treffen. Diesem Wunsche sei er nachgekommen und habe sich auf Bitten der jungen Dame im Empfangszimmer an's Piano gesetzt, um ihr Lieblingslied zu spielen, während sie selbst gesungen hätte. Plötzlich habe das Mädchen, das hinter ihm gestanden, einen Schuß auf ihn abgefeuert, der ihn am Halse getroffen, und bevor er noch Zeit gehabt, sich umzudrehen, sei eine zweite Kugel ihm in den Rücken gedrungen, sodaß er hilflos zu Boden gesunken wäre. Im nächsten Augenblicke habe Fräulein Burke die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sei neben ihm niedergefallen. Wile erklärte, er sei mit der jungen Dame nur behufs Vorbereitung der Klagesache zusammen gekommen. Jedoch wird von anderer Seite behauptet, daß er sie seit einem Jahre sehr oft in ihrer Wohnung besucht habe und daß die Beiden viel mit einander auf der Straße, im Theater und bei anderen Gelegenheiten gesehen worden sind. Fräulein Burke schien offenbar nicht gewußt zu haben, daß Wile verheirathet war; sie hatte eine tiefe Neigung zu ihm gefaßt und gerieth in die höchste Verzweiflung, als sie jene Entdeckung machte. Am letzten Montag suchte sie die Gattin des Advokaten in ihrer Familienwohnung, Nr. 3749 Indiana Avenue, auf und theilte ihr mit, daß dieser sich ihr als unverheiratheter Mann vorgestellt und sie schnöde hintergangen habe. Frau Wile gab ihr den Rath, ihn so schnell als möglich zu vergessen. Bevor die Verzweifelte sich nach dem Hotel begab, um mit Wile zusammen zu treffen, schrieb sie an Frau Geo. Doane, von Nr. 6339 Champlain Ave., welche ihr viel Gutes erwiesen hatte, einen Abschiedsbrief. In demselben erwähnte sie, daß sie bald aller irdischen Schmerzen enthoben sein würde. — Der Verwundete, welcher aus dem Staate Indiana stammt, ließ sich hier vor ungefähr 12 Jahren als Advokat nieder. Sein Bureau befindet sich im Hartford-Gebäude. Wile ist 44 Jahre alt und Vater einer 14jährigen Tochter. Frl. Burke verließ vor drei Jahren das Elternhaus in Benton Harbor, Mich., und kam bald darauf nach Chicago, wo sie ihren Unterhalt als „Typewriterin" verdiente.

* * *

Ein blutiges Familiendrama hat sich gestern Abend im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 26 Osgood Str. abgespielt. Dort feuerte der 33jährige Spezereihändler Hugo Wardin, dessen Laden sich an Sheffield Ave. und Clay Str. befindet, auf seine Gattin Amalie drei Schüsse ab und verwundete sie lebensgefährlich, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Beide fanden im Deutschen Hospital Aufnahme. Dort verstarb Wardin nach zwei Stunden, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die Aerzte befürchten, daß auch sein Opfer, dem alle drei Kugeln in den Kopf gedrungen waren, nicht mit dem Leben davonkommen wird. — Obwohl tödtlich verletzt, hatte die Verwundete doch noch Kraft genug gehabt, die zwei Treppen herabzusteigen und den Bürgersteig zu erreichen. Dort sank sie mit den Worten: „Mein Mann hat auf mich geschossen!" bewußtlos zu Boden.

Wardin heirathete seine jetzt 22 Jahre alte Gattin, eine Tochter des Fleischhändlers Henry Busch, von Nr. 138 Larrabee Str., vor acht Monaten, doch scheint die Ehe keine glückliche gewesen zu sein. Fünf Monate nach der Hochzeit verließ die junge Frau ihren Gatten und kehrte in's Elternhaus zurück, weil derselbe sie angeblich wiederholt mit dem Tode bedroht hatte. Erst vor kurzer Zeit söhnten sich die Gatten wieder aus. Gestern kam es von Neuem zwischen ihnen zu Streitigkeiten, und Wardin soll schon am Morgen seine Frau mit seinem Revolver bedroht haben. Sie faßte den Entschluß, ihn wiederum zu verlassen, und hatte bereits einen großen Theil der Möbel auf einen Expreßwagen laden lassen, als ihr Gatte nach Hause kam. Er stellte sie zur Rede und feuerte nach einem heftigen Wortwechsel die verhängnißvollen Schüsse ab. Wardin's Angehörige behaupten, er sei zur Verzweiflung getrieben worden, weil die Verwandten seiner Frau ihm fortwährend seine Armuth vorgeworfen hätten.

Erlitt schwere Brandwunden.

Im vierten Stockwerk des Gebäudes Nr. 28—30 S. Desplaines Str. brach gestern Abend Feuer aus. Ein mehrere Gallonen Gasolin enthaltender Behälter war in den Fabrikräumen der „Sunlight Gas Lamp Co." explodirt. Die Arbeiter, welche in den Werkstätten die Nachtschicht hatten, waren durch den Knall und durch das Auflodern der Flammen in große Bestürzung gerathen. Plötzlich bemerkte Harry Hanson, Nr. 264 W. Erie Str. wohnhaft, daß sein Arbeitskollege Stephan Crowley, von Nr. 1867 Winimac Avenue, mitten in einer Feuergarbe stand. Ein Theil der brennenden Flüssigkeit war ihm auf den Kopf und auf die Kleider geflogen. Hanson war im Nu an Crowley's Seite und strich ihm mit den Händen das brennende Oel vom Kopf, nicht achtend der Brandwunden, die er selbst dabei erlitt. Dann rief er einen anderen Arbeiter herbei, und Beide trugen Crowley aus dem in Flammen gehüllten Raum hinab in's Freie. Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen, der es nach kurzem Kampfe gelang, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Crowley wurde nach dem County-Hospital befördert. Die ihn dort behandelnden Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Eine Dampfspritze hatte auf ihrer Fahrt nach dem brennenden Gebäude den 60 Jahre alten M. C. Chapman, Nr. 99 Van Buren Str., über den Haufen gerannt. Der alte Mann kam mit einer ungefährlichen Kopfwunde und dem Schrecken davon. Der Brand hat in der Fabrik der „Sunlight Gas Lamp Co." einen Schaden von etwa $100 verursacht, und die „Furneß Manufacturing Co.", welche ihre Werkstätten im ersten Stockwerk hat, wurde durch Wasser um etwa dieselbe Summe geschädigt.

Musik-Abend in Harlem.

In Thode's Halle, Harlem, Ecke Madison Str. und Desplaines Ave., findet heute Abend ein großes Konzert statt, welches von dem St. Johannes-Orchester, unter Mitwirkung des St. Johannes-Männerchors, gegeben wird. Aus achtzehn Nummern ist ein abwechselungsreiches und genußversprechendes Programm zusammengestellt, und jede der Nummern ist gewissenhaft einstudirt worden. Lehrer Petersen, Präsident des Orchesters, wird eine Ansprache halten. Als Solisten wirken mit: Lehrer Schröder, Violine; Frl. Mathilde Schoen, Sopran; H. Drechsler, Klavier; H. Mühlenhaupt, Kornett; Bernhard und Adolf Berhold, Violine und Zither, und H. Glaeß, Deklamation. Das Orchester steht mit mehreren zündenden Nummern auf dem Programm; unter diesen befinden sich auch die Quintette aus Weber's „Freischütz", Flotow's „Martha" und die stimmungsvolle Komposition Mendelssohns „Es ist bestimmt in Gottes Rath". Zweifelsohne werden die deutschen Musikfreunde von Harlem sich in sehr großer Anzahl zu diesem Konzert einfinden.

Eine Berichtigung.

Der Anwalt der verklagten Partei in dem vorgestern vor Richter Kavanagh zum Abschluß gelangten Verleumdungs-Prozeß Ekreder gegen Ritt wünscht festgestellt zu sehen, daß die Verhaftung der Frau Ekreder seiner Zeit nicht auf Betreiben der Frau Ritt erfolgte, sondern auf Veranlassung des Gatten derselben. Frau Ekreder sei damals vom Friedensrichter Hamburger nicht freigesprochen, sondern zur Zahlung der Kosten verurtheilt worden. — In dem Verleumdungs-Prozeß habe dann der Richter Kavanagh ausdrücklich erklärt, daß die Klatschereien über Frau Ekreder von Frau Ritt offenbar nicht in böswilliger Absicht weiter verbreitet worden seien, sondern in dem Bestreben, das Interesse des Vereins zu wahren, welchem beide Frauen angehörten.

Deutscher Frauenverein „Louise".

Origineller Art und zweifellos genußverheißend sind die Vorbereitungen, welche die damit beauftragten Mitglieder des Frauenvereins „Louise" — Emma Stamm, Emilie Naß, Marie Weber, Laura Schliehs, Rebekka Leiser und Adelheid Schneider — für das am 20. Mai in Folz's Halle, Ecke Larrabee Straße und North Ave., abzuhaltende „Maiblumen-Kränzchen" dieses Vereins treffen. Die „Kinder Floras" werden bei dieser Festlichkeit eine Hauptrolle spielen. Jeder Besucher erhält einige derselben zum Geschenk und wird Zeuge einer Anzahl verschiedenartiger hübscher Ueberraschungen sein, die das Arrangements-Komite geplant hat. Ohne Zweifel werden die Bemühungen desselben auch durch zahlreichen Besuch belohnt werden.

* Aus dem gestern veröffentlichten Monatsbericht der Verwaltung des „Home of the Friendleß" geht hervor, daß während des vergangenen Monats 130 Frauen und Kinder im „Heim für Freundlose" Aufnahme fanden, während 122 Personen entlassen wurden. Zur Zeit befinden sich 24 Frauen und 200 Kinder in der Anstalt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:
Powers. — John Drew in „The Liars".
Studebaker. — Die Operette „Der Zigeunerbaron", in Englisch.
McVickers. — Sporting Life.
Great Northern. — Joe Ott in „Looking for Trouble".
Alhambra. — Remember the Maine.
Columbia. — May Irwin in „Kate Kip".
Grand Opera House. — Wilton Lackaye in „Chas. O'Malley".
Bijou. — Human Hearts.

Konzerte:
The Kienzl. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Vom großen Graben.

Der Kontrakt für die großen Kanalbrücken vergeben.

In der gestrigen Sitzung der Drainage-Behörde unterbreitete Schatzmeister Blount den folgenden Rechenschaftsbericht für den Monat April:

Einnahmen.

Kassenbestand am 1. April	$307,102.99
An Steuern	665,598.73
Verschiedenes	929.94
Insgesammt	$973,631.66

Nach Abzug der Ausgaben in Höhe von $299,181.72, wovon $286,233.68 auf Einlösung von Schuldscheinen entfallen, belief sich der Kassenbestand am 1. Mai auf $674,443.94.

Der Kontrakt für die Erbauung der Eisenbahnbrücke an Taylor Str. wurde der „Pennsylvania Steel Co." zum Preise von $297,784.96 zugesprochen. Die „Chicago Bridge & Iron Co." erhielt den Kontrakt für die Errichtung der städtischen Brücke, deren Kosten auf $71,040.20 veranschlagt sind. Beide Brücken müssen bis zum 1. Januar 1900 fertiggestellt sein.

Auf Empfehlung des Finanzausschusses hieß die Behörde die Gehaltsliste für den verflossenen Monat in Höhe von $17,508.29 gut und wies Rechnungen im Betrage von $32,942.56 zur Zahlung an. Beschlossen wurde auf Antrag desselben Ausschusses, drei Streifen Landes, welche der Sanitätsdistrikt vor Jahren angekauft hat, an die Bundesbehörde, welche den Chicago-Fluß an jenen Stellen verbreiten will, zum Preise von $21,086.15 zu verkaufen.

Das neugeschaffene Amt eines Brückenbau-Inspektors, das $3600 jährlich einbringt, wurde dem Ingenieur W. M. Hughes, von No. 77 Jackson Boulevard, übertragen.

Die Trustees und Oberbeamten des Sanitätsdistriktes werden morgen Vormittag mit dem Kriegsminister Alger eine Inspektionstour längs des Kanals unternehmen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsberather der „Abendpost", Herr Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

C. K. — Als die Heere der siegreichen Verbündeten im Jahre 1814 in Paris einzogen, machte Blücher diesen Einzug nicht mit. Im Jahre 1815 aber, als der „Marschall Vorwärts" die Reste des französischen Heeres bis nach Paris verfolgt hatte, zog er durch die französische Hauptstadt ein.

K. 885. — Die ersten Münzen des neugegründeten Deutschen Reiches sind im Jahre 1873 geprägt worden.

B. K. — Versuchen Sie Ihren Freund durch eine Zeitungs-Anzeige auszukundschaften.

C. T. — Die Messingaufsätze befestigt man auf Lampengläsern mittels Kitt.

D. L. — 1. Im Maternity-Hospital an der N. Clark nahe Menomonee Straße. — 2. Das Mädchen kann gegen den Vater des Kindes klagbar werden.— 3. Schwerhörigkeit bildet für die Aufnahme in ein Altenheim kein Hinderniß. Die Verwaltung des „Deutschen Altenheim" verlangt von Personen, die um Aufnahme nachsuchen, ein Einstandsgeld von $300, sowie den Besitz ausreichender Kleidung und Wäsche.

J. M. — Die Entfernung von der 22. bis zur 39. Straße beträgt etwa 7000 Fuß, d. h. 1⅓ Meile.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Balfanz, Hermann, 64 J., 1253 101. Str.
Dalzell, Robert, 37 J., 3041 Archer Ave.
Eschmeyer, Henry, 48 J., 7201 Yale Ave.
Hiller, Margaret, 5 J., 271 Indiana Ave.
Horn, Margaret, 38 J., 322 Ost 40. Str.
Hennemann, Philipp, 65 J., 312 Washburne Ave.
Keller, August, 34 J., 515 N. Ashland Ave.
Krüger, Friederike, 41 J., 958 W. 19. Str.
Rahm, Fanny, 1 J., 24 Orleans Str.
Papes, Antonio, 34 J., 222 N. Sangamon Str.
Schneider, Johanna, 36 J., 130 Racine Ave.
Theiß, Adolph, 9 J., 401 Devon Str.
Thomas, Mary A., 53 J., 3506 Indiana Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Cornelia gegen Chas. Thompson, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Forydon D. gegen Grace N. Smith, wegen Ehebruchs; Eva gegen Thomas F. Devitt, wegen Verlassung; Wilhelmine gegen Eduard Buchholz, wegen grausamer Behandlung; Melissa gegen Harry F. Downey, wegen Verlassung; Annie gegen James Zupa, wegen Verlassung; Abraham gegen Katie Broder, wegen Ehebruchs; Charles gegen Minnie Bowman, wegen Verlassung; Helen gegen Thomas McNaughton, wegen Verlassung; Marie gegen George Newhouse, wegen Verlassung; Marie gegen Frank N. Lautermann, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 3. Mai 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei = Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 10—14c; Creamery 12—16c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10½—11c das Pfd.; bessere Sorten 11½—12½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12c das Pfd.; Hühner 9—9½c per Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 11¼—11½c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 9½—10c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—6c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $4.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Apfelsinen $3.00—$3.75 per Kiste.

Kartoffeln.—Illinois, 40—46c per Bushel; Minnesota u. s. w. 45—52c. — Neue Kartoffeln, $7.00—$9.00 per Faß.

Gemüse. — Kohl, neuer, $5.75—$6.00 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 20—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dtz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 75c—$1.25 per Dutzend; Spargel, Illinois, 25—50c per 20 Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 74—76c; Nr. 3, rother, 72½—73½; Nr. 2, harter, 66½—69c; Nr. 3, harter, 65—65½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 72—73½c; Nr. 2, harter, 66—70c; Nr. 3, 68—70c; Nr. 4, 62—66c. — Mais, Nr. 2, 34½—35½c. —Hafer, Nr. 2, 29—30¼c. — Roggen, Nr. 2, 56—58½c. — Gerste 38—41c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.35—$5.50 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$4.70; Mastschweine $3.50—$3.90. — Schafe $3.90—$5.15.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Groceryclerk. Muß Zeugnisse bringen. Guter Lohn. 55 Thomas Str.

Gesucht: Guter Bäcker als zweite oder dritte Hand an Brot. 253 Clybourn Ave., John Bender.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein arbeitsamer starker Junge, um Flaschen zu assortiren. 231 E. 21. Str., Ecke Wentworth Ave.

Verlangt: Zwei junge Leute, um Maschinen anzumalen und einzupacken. 195—199 S. Canal Str., 2. Stock. Paul Schniedewend & Co.

Verlangt: Kräftiger fleißiger Junge von 16—17 Jahren, für Porterarbeit und am Tisch aufzuwarten. Guter Lohn, gutes Heim. 2295 Archer Ave. dfr

Verlangt: Schneider, der an Costum-Arbeit helfen kann, findet ein gutes Heim von $2—$3 die Woche und Board. Nachzufragen 220—222 Monroe Str., Wooley & Co.

Verlangt: Deutscher Barbier. Guter Lohn. 501 N. California Ave. dofr

Verlangt: Kleiner Junge für Schneidershop, auch kleine Mädchen, um Knöpfe anzunähen. 256 Armitage Ave.

Verlangt: Ein starker, noch nicht lange eingewanderter, verheiratheter deutsch-polnischer Mann findet einen guten Platz im Sandgeschäft. Bei C. Aug. Schmidt, 236 Dayton Str.

Verlangt: Junge an Cakes. $5 die Woche und Board. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Blackmith, muß auch Pferde beschlagen können, ledig, muß stetig sein. Findet stetige Arbeit und guten Lohn bei L. Schuler, 4135 N. Clark Str., Rose Hill.

Verlangt: Mann, der mit Pferden umgehen kann. 8907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. Tagarbeit. 794 S. Halsted Str. $6 und Board die Woche. dfr

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Saloonarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. dfr

Verlangt: Starker Junge. Wacker & Birk Brewg. Co., Bottling Department. 171 N. Desplaines Str.

Verlangt: Arbeiter. Western Foundry Co., Holt Str. und Kedzie Ave.

Verlangt: Saloon-Porter. 348 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 16 Jahren, in der Bäckerei zu helfen. 5508 State Str. dofr

Verlangt: Eine zweite Hand und ein Junge an Cakes. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrene Feiler an Bicycle-Frames.— 143—145 Sigel Str. 2mai,1w

Verlangt: Mehrere kräftige Jungen für Bottling Department. Standard Brauerei Bottling Department, 12. Str. und Campbell Ave. mdmido

Verlangt: Real Estate-Agenten für Vorstadt-Eigenthum, 6½ Meilen vom Court House. 10 bis 15 Prozent Kommission. Nachzufragen 1 bis 3 täglich. Zimmer 51, 92 La Salle Str. 1milw

Verlangt: Zwei gute Abbügler für Shop-Arbeit. 809 West 20. Str. 29aplw,uson

Verlangt: Frame Makers, Filers, Frame Liners und Fork Makers. Manson Cycle Co., 155 W. Jackson Str. apr29,12B

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. Muß etwas vom Bartenden und Waiten verstehen. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit. 159 Wells Str.

Verlangt: Junge in Apotheke; einer mit Erfahrung wird vorgezogen. 80 E. Chicago Ave.

Verlangt: Presser an Costum-Hosen. J. Sundquist, 169 Townsend Str., oben, hinten.

Verlangt: Bierfaß-Küfer; Unionmann; für Repairing. 95 W. 16. Str. dfr

Verlangt: Junge an Brot. $5 und Board. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: 2 gute Bauschlosser; sofort. 642 N. Halsted Str.

Verlangt: Stetiger Teamster; $20 per Monat und Board. 916 Dunning Str. dfrsa

Verlangt: Ein Schneider zum Baisten an Röcken. 242 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Operators, Baisters und Finishers an guten Shop- und Costum-Röcken; guter Lohn. 773 Girard Str., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge an Pies und Cakes. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lediger Mann als Treiber in Futter-Store. 1616 47. Str.

Verlangt: Zweite Hand in Bäckerei; Tagarbeit. Lohn $6—$7 per Woche. 421 S. State Str.

Verlangt: Gürtler. 21 Ost Lake Str. dfrsa

Verlangt: Ein junger Mann als Treiber für einen Bier-Wagen. $20.00 per Monat und Board. Jacob Banoth, Chicago Heights, Jll.

Verlangt: Ein guter Porter. 146 S. Clark Str.

Verlangt: Paperhanger. Schmettau, 957 N. Halsted Str. Nach 6 Uhr.

Verlangt: Fleißiger junger Mann im Milchgeschäft zu helfen. Nachzufragen 591 N. California Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der Porter- und auch allgemeine Hausarbeit gut versteht, der flink ist und arbeiten will. 226 S. Clark Str., gegenüber Postoffice, im Saloon.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit, muß aufwarten können. Bei Chas. Friedrichs, 5197 Lake Ave., Ecke 55. Str., Hyde Park.

Verlangt: Cake-Bäcker zum Aushelfen für 2 Tage. 516 29. Str.

Verlangt: Ein älterer Mann um Pferde zu besorgen. 2819 Bonfield Ave.

Verlangt: Ein guter Junge von 18 Jahren im Grocery = Store; ein frisch eingewanderter wird vorgezogen. 953 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 1002 Wellington —Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Zwei Männer; einer der versteht im Greenhaus zu arbeiten und einer der versteht Blumen zu peddeln. Ecke Fletcher und Perry Str.

Verlangt: Blacksmith, der Pferde beschlagen kann; lediger Mann vorgezogen. 3608 Archer Ave.

Verlangt: 25 gute Painters. 65 Cortland Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Artisten und Architektur-Zeichner. — Nachzufragen 209, Great Northern Building. Bringt Eure Zeichnungen mit.

Verlangt: Junge, um Hosen zu bügeln. 707 West 19. Str. dfrsa

Verlangt: Barbier; junger Mann; $5, Board, Zimmer und Wäsche. 273 Larrabee Str.

Verlangt: Steinhauer, guter Arbeiter. 524 S. Canal Str.

Verlangt: Ein guter Färber, der trocken reinigen kann. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junger Mann zur Aushilfe in meiner Wirthschaft. Carl Leder, 845 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiger lediger Barkeeper. 833 Irving Park Boulevard, Ecke Elston Ave. mido

Verlangt 6 gute Arbeiter finden stetige Arbeit bei Block Pollack Iron Co., 52. und Wallace Str. mdosonmdi

Verlangt: Polsterer, der fähig ist, lose Ueberzüge zuzuschneiden. Stetig. 2124 Wabash Ave. mido

Verlangt: Ein guter Custom Tailor für Suburban Town. Guter Lohn, stetige Arbeit. Nachzufragen 528 S. Halsted Str., Coal Office. mido

Verlangt: 12 intelligente Männer im Alter von 40 bis 50 Jahren, welche nördlich von Kinzie Str. wohnen und bekannt sind, um die größte und bestbekannte Lebensversicherungsgesellschaft zu vertreten. Garantirte stetige Beschäftigung bei hohem Verdienst. Nachzufragen: Kemper Building, Ecke North Ave. und Halsted Str. midofr

Verlangt: Ein tüchtiger Rockschneider. — Fred. Grund, 776 W. Chicago Ave. mido

Verlangt: Presser an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. mido

Verlangt: Ein guter Bartender. 451 S. Clark Str. mido

Verlangt: Zwei Männer für Farmarbeit. Frisch eingewanderte vorgezogen. 79. Str. und Western Ave. midofr

Verlangt: Barber, guter, junger Mann. $5 und Board. 991 Shefield Ave. mido

Verlangt: Ein starker Junge, an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. midosamo

Verlangt: Männer für Farmen. Baumpflanzen und Sewer-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3ma,1w

Verlangt: Zwei gute Painters. H. Uhlhorn, Elmhurst, Jll. dimido

Verlangt: Ein junger Mann an Brot und Biscuits. 683 W. Division Str. dmdo

Verlangt: Gute Painters. Chas. Krogmann, Nr. 2847 N. Ashland Ave. dmido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Bügler; auch gute Handmädchen; auch zum Lernen an guten Röcken. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Mann oder Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant. 129 Wells Str.

Verlangt: Geübte Strippermädchen oder Junge, sofort. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 281 Center Str., Ecke Howe Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erfahrener Butcher, Wurstmacher und Shop-Tender sucht Arbeit. Ist willens auf's Land zu gehen. Zu erfragen: Gust. Ludow, W. Foster Ave., Bowmanville, bei Georg Brown.

Gesucht: Mann in den mittleren Jahren sucht Arbeit in Privathaus, auf dem Lande oder in der Vorstadt, versteht etwas von Gärtnerei und kann Pferd und Kuh besorgen. Empfehlungen. Adr. M. 117 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht dauernde Beschäftigung am Deliverywagen oder auch in einem anderen Geschäfte. Etwas Kaution vorhanden. Reelle Angebote unter Adr.: H. 636 Abendpost. dsa

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Mann, der deutschen und englischen Sprache mächtig, hat Pferd und Wagen, und kann Bürgschaft stellen, sucht Stellung als Kollektor oder dergleichen. Offerten unter W. T. 9 Abendpost erbeten. dfsa

Gesucht: Ein verheiratheter nüchterner Mann sucht Stellung am Delivery-Wagen. Adresse: M. 115 Abendpost. dfsa

Gesucht: Deutscher, junger Mann, tüchtig, mit kaufmännischer und technischer Erfahrung, kann zeichnen, sucht Erwerb. Adr. F. 428 Abendpost.

Gesucht: Bartender in mittleren Jahren, erfahren, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung. Adr. F. 442, Abendpost.

Gesucht: Lediger Butcher sucht sofort Arbeit; — Stadt oder Land. E. Dreyfus, 2263 Wentworth Ave.

Gesucht: Guter Lunch-Koch, geht auch als Porter, sucht Stelle. Adr.: B. 296 Abendpost. dmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, in unserer Zigarrenkistenfabrik zu arbeiten. 187 West 20. Str., Ecke Johnson.

Verlangt: Taschennäherin, Stepper und Finishers an Hosen. 45 McReynolds Str. dfrsa

Verlangt: Handmädchen an Coats. 127 HaddenAv., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen zum Nähen. 132 Southport Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Custom-Hosen. — Lyberg & Co., 191 Gault Court.

Verlangt: Eine gute Büglerin an Damenkleidern in einer Färberei. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Stripper-Mädchen. 299 Burling Str.

Verlangt: Tabak-Strippers und Mädchen, das Strippen zu lernen. 238 Sherman Str., Ecke Taylor, Cremer Cigar Co.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Store in Bäckerei und Cafe. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Putzmacherinnen, Trimmer und Zuarbeiterinnen. 947 Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Hemdenbüglerin. Nachzufragen bei Schaeffer, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Gute Kleidermacherin; muß alles machen können; beständige Arbeit. Vorzusprechen nach 6 Uhr. 396 E. Division Str. mdo

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Stetige Arbeit. 581 Sedgwick Str. 2mai,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Knöpfeannähen. 898 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerladen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Custom-Hosen. — 169 Townsend Str., oben, hinten. J. Sundquist.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, selbstständig den Haushalt zu führen. $3—$4 Lohn. 947 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $2 wöchentlich. Mittlacher, 756 Belmont Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Keine Wäsche.—1732 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1932 Oakdale Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. 301 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 694 West 13. Str. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen, Köchin. 177 Wells Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Kein Hausreinigen. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 199 West Division Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 466 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. — 3003 Wentworth Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3440 Emerald Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 3551 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 546 Burling Str.

Verlangt: Gute deutsche Mädchen, sofort, allgemeine Hausarbeit, Köchinnen und zweite Mädchen. 811 Irving Park Ave. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das zu Hause schläft, vorgezogen. 1070 Osgood Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 78 Fowler Str., 2. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, $4.50, oder keine Wäsche, $3.50. Familie von 4 Personen. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 511 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 504 Webster Ave., nahe Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln; Referenzen werden verlangt. — 3842 Lake Ave.

Verlangt: Freilunch-Köchin. 125 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3404 Forest Ave.

Verlangt: Haushälterin für allgemeine Arbeit. Familie von Vier in Hinsdale, $2.50. Adr. F. 426 Abendpost. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4345 Prairie Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen zur Stütze der Hausfrau; kleine Familie. 3237 Forest Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn bezahlt. 3611 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 320 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 835 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 128 Lister Ave., Ecke N. Robey Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 555 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen oder Frau, am Ofen zu helfen; Hausmädchen. Keine Wäsche. $4.00. Küchen- und zweite Mädchen. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3. Keine Kinder. Nachzufragen: 30 Howe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 16—17 Jahre alt.— 3627 Wood Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4847 Loomis Str.

Verlangt: Alleinstehende süd- oder norddeutsche jüdische Frau im Alter von 40—50 Jahren als Haushälterin. Drei in Familie. Keine Wäsche. Guter Lohn. 3169 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kann zu Hause schlafen. 479 Sedgwick Str. Beyer.

Verlangt: Aeltliche Frau oder Mädchen, welches Kinder lieb hat, für Hausarbeit. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Waschfrau zum Waschen und Bügeln. 305 Mohawk Str.

Verlangt: Zwei Diningroom-Mädchen für ein Hospital. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. Stetige Arbeit. Nachzufragen: 36 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein Kind zu achten. Zu erfragen: 3159 Emerald Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 559 Ost 45. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1354 N. Artesian Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Gute Plätze. Kleine Familien. Lohn $4 und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $5. Müssen zu Hause schlafen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie. Lohn $4. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das englisch spricht, für zweite Arbeit in Privatfamilie. Lohn $6. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Businesslunch. $6 pro Woche. 19 W. Kinzie Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen. 4836 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen. 64 Michigan Ave., 2. Floor, W. H. Sills & Co.

Verlangt: Alte Frau zum Wirthschaften. 2 Kinder in Familie. 82 N. Washtenaw Ave., nahe Fulton Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, sofort. Guter Lohn. Keine Wäsche. 425 Winthrop Ave., Argyle Park.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 422 W. Randolph Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: 4115 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Küchenmädchen. 38 N. State Str., im Store. dofr

Verlangt: 50 Mädchen. 607 W. 12. Str., eine Treppe.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn von $4 bis $5. 272 E. Division Str., im Millinery Store. mdfr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, mit Empfehlungen. 5508 Cornell Ave., Hyde Park. mdfs

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, und eines für zweite Arbeit. 3427 South Park Ave. dmdo

Verlangt: Gutes, ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 E. North Ave., Flat B. dmido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein zweites Mädchen wird gehalten. Frank Krolls Baltimore House, 343 W. 39. Str. mdmdo

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahr alt, um im Blattmetall = Geschäft zu arbeiten. 515 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von 3 Personen; Waschen; keine Hausreinigung; Lohn $3 per Woche. 260 E. Division Str. mido

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für zweite Arbeit. 481 Ashland Blvd. mdo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 4631 Michigan Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 202 Ontario Str., 2. Flat, nahe Clark. mdo

Verlangt: Ein tüchtiges, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 211 Cleveland Ave., 1. Flat. mdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. E. Runge. 18ap,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau, jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen. $2. — 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. Keine Wäsche, keine Hausreinigung. 17 Lincoln Place, zwischen Garfield und Webster. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 820 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 860 W. North Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. dofr

Verlangt: Eine Frau zum Scheuern. $6 die Woche. Zimmer 124 — 152 LaSalle Str.

Verlangt: Mädchen, im Hause mitzuhelfen. 916 Dunning Str. dofrsa

Verlangt: Deutsche Waschfrau. 711 Girard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1054 North Western Ave.

Verlangt: Junge Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen. 1135 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4. — 428 Troy Str. dofrmo

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche; auch zweites Mädchen. 1643 W. Adams Str.

Verlangt: Kindermädchen. 943 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 71 Clybourn Ave., 2. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 42 Rees Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 110 S. Centre Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4; auch Kindermädchen. 4747 Evans Ave., erste Straße westlich von Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 255 Fremont Str.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 140 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit und eines für leichte Hausarbeit und Nähen. 48 E. Chicago Ave., H. Hamin.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 588 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 5508 State Str. dofr

Verlangt: Frau in Küche, für allgemeine Hausarbeit, 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 371 Larrabee Str., Top-Flat.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Haushälterin sucht Stellung. 498 N. Clark Str.

Gesucht: Leichte Hausarbeit für ältere alleinstehende Frau. Bitte persönlich vorzusprechen. 639 Springfield Ave., nahe 12. Straße.

Gesucht: Eine ältere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 179 W. Division Str.

Gesucht: Frau sucht Platz als Haushälterin auf dem Lande. 446 Clybourn Ave.

Gesucht: Anständige deutsche Frau, 30 Jahre alt, unabhängig wünscht Platz als Haushälterin. 615 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein Mädchen von 17 Jahren sucht Stelle für Hausarbeit. 39 Willow Str.

Gesucht: Stelle als Nachtwächter oder Ingenieur in Laundry; gute Erfahrung. Adresse J. Sonnenberg, 483 N. Hermitage Ave. dfr

Gesucht: Wittwe mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin bei 1 oder 2 Herren. Nachzufragen 311 Sedgwick Str., Stationery Store. 1milw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim = Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Winklers Knabenkapelle.
Talentvolle Knaben im Alter von 10—16 Jahren, Söhne achtbarer Eltern, können sich bei Herrn Winkler zur Ausbildung für die Knabenkapelle melden. Bedingungen leicht. Anmeldungen werden entgegengenommen jeden Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr Nachmittag, in Nr. 106 E. Randolph Str.

Alle Personen, die Augenzeugen waren bei dem Unfall an Oakley Ave., N. W. R. R. Station, am Montag, den 1. Mai, etwa 10 Uhr Vormittags, bei welchem unsere Mutter Sophia Maßmann getödtet wurde, werden freundlichst ersucht, ihre Adressen einzusenden unter H. 639 Abendpost.

Achtung! Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Elise Urban, geb. Schmidt, irgend etwas auf meinem Namen zu borgen, da ich für keine Schuld aufkomme. Paul Urban, Chicago Heights, früher 508 Southport Ave. dimido

Zier-Gärtner errichtet Hausgärten nach Wunsch rasch und billig. Nachzufragen 372 Wells Str., — Bozdek. mido

Wollene Kleider werden gut und passend gemacht von $3 aufwärts; Kleiderröcke $1.50; Shirtwaists, Wrappers und Kinderkleider billig. 6452 Justine Str.

Frau Edliw ist von Deutschland zurückgekehrt. — 94 Clybourn Ave.

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 3mailmt

Zu adoptiren: Ein Baby-Boy und -Girl. 557 Jackson Boulevard. didosa

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Herr mit permanent gutem Einkommen möchte mit einem Fräulein oder Wittwe Zwecks Verheirathung vorläufig in Briefwechsel treten. Adr. H. 640 Abendpost.

Heirathsgesuch. Handwerker, Wittwer, 48 Jahre alt, nahe Chicago, mit sehr gutem Geschäft, 5000 Dollars Vermögen und schönem Grundeigenthum, wünscht sich wieder zu verheirathen. Frauen, Wittwen mit Kinder nicht ausgeschlossen, erfahren Näheres durch G. Kühl, Herausgeber der Heiraths-Zeitung, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Zur Beachtung! Strengste Verschwiegenheit, persönliche Vorstellung und keine langwierige Korrespondenz Hauptprinzip. Referenzen gegeben.

Heirathsgesuch. Junge, schöne Wittwe, 27 Jahre alt, mit einem 4jährigen Kinde, besitzt Haus und 4000 Dollars Baarvermögen, wünscht sich mit einem bescheidenen und liebevollen Manne zu verheirathen. Wittwer nicht ausgeschlossen. Diskretion zugesichert. Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich: Goetzendorff 376 E. Division Str., 1. Flat.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Kaffeemühle für Store. 1380 N. Artesian Ave. dosa

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mzlsadido2m

Zu verkaufen: Middleby Bäcker-Ofen. 171 Shiffield Ave. midofsa

Beste Preise für alte Bettfedern und Kissen. Adr.: B. 291 Abendpost. 28ap,1m

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons an der Nordseite mit $500 Stock, Preis $1000, Bargain; Restaurant an Wells Str., $350; A. Nr. 1 Bäckerei und Cafe, altes Geschäft, guter Brickofen, mit Restaurant Supply Route, Preis $1750; Bäckerei mit Pferd und Wagen an der Westseite, $500, Grund: Partnership-Auflösung. Auch andere Geschäfte irgend welcher Art stets zum Verkaufe an der Hand. Auch Tausch mit Grundeigenthum. Näheres zu erfahren bei Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Saloon — Hintze, 88 Washington — $1500; Pool- und Billard-Tische; zwei Kegelbahnen, Alles neu und elegant; Tageseinnahme $35; Sonntags $100. Verkaufsgrund: Erbschaftsangelegenheiten. dofrsa

$3500 — Hintze, 88 Washington Str. — Grocery und hübsches Grundeigenthum, Corner, 8 Rooms, Oakdale Ave., Deering's Subdivision. Tageseinnahme $20. Verkaufsgrund Eigenthümerin Wittfrau. midosasonmodi

Saloon — Hintze, 88 Washington Str. — $1000; Logen-, Tanz- und Klubhalle (Division Str.). — Monatseinnahme $750; sehr niedrige Miethe. Günstige Bedingungen. Verkaufsgrund: Krankheit. midosa

Zu verkaufen: Bäckerei-, Confectionery-, Tabak- und Candy-Store mit Laundry Office, billig. — 1102 — 13. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, gute Lage, muß sofort verkauft werden. Nachzufragen 457 Grand Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon und Boardinghaus für unbebaute Lot. 1721 Milwaukee Ave. dofr

Zu verkaufen: Schneider-Shop, Pferd, Wagen und Geschirr. 718 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Tailor Shop, billig, muß verkaufen — 1550 N. Clark Str.

$85 kaufen meine schöne kleine Grocery, Zigaren-, Confectionery- und Bäcker-Store, werth das Doppelte. $12 Miethe. Elegante Zimmer und Stall. 12 Moffat Str., nahe Western und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Kleine Grocery und Meat-Market; gute Wohnzimmer; sehr billig; Baar oder an Zeit. 321 Orchard Str.

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei. 110 N. Kedzie Ave. mido

Zu verkaufen: Billig, einer der bestzahlenden Eck-Saloons auf der Nordwestseite; 2 Hallen jeden Abend besetzt; sichere Existenz; Theil-Anzahlung; Gelegenheit für Partners Klein, 22, 163 Randolph St. mdf

Zu verkaufen: Altetablirte Bäckerei, Store-Trade, $15 bis $18, Wagen-Trade $22 bis $25 täglich. Adr.: M. 101 Abendpost. midofj

Zu verkaufen: Restaurant und Roominghaus. 94 W. Ohio Str. midofr

Zu verkaufen: Billig, eine 2½ bis 3 Kannen Milch-Route. Adr.: Box 202, Winnetka, Jll. dmdo

Zu verkaufen: Schul-Store, Zigarren, Tabak, Confectionery, Notions u. s. w. 152 Sheffield Ave. dimdoff,son

Zu verkaufen: Billig, Hardware, Tinware, Tinshop, Lager und Fixtures; guter Verkaufsgrund.— Keine Händler. 361 W. Van Buren Str. 30aplw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haupt-Antheil einer Nordseite Expreß Comp.; werth $6000; leichte Abzahlungen; tausche auch für Nordseite Grundeigenthum. 808 Ashland Block.

Verlangt: Eine Partnerin im Saloon und Restaurantgeschäft. Bin alleinstehend. Nur wenig Kapital nothwendig. Adr. H. 637 Abendpost.

Theilhaber verlangt: Ein starker Mann, mit $500 als Theilhaber, um Ferryboot zu besorgen. Keine Auslagen. Einnahme $5 bis $10 täglich. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 419. 24ap—5m

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Flat von 5 Zimmern und Badezimmer. 189 E. Superior Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Herr wünscht möblirtes Zimmer, bei einzelner Dame oder kinderlosen Leuten; Nordseite. G. H. 225, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Buggy und Geschirr, billig. $20 kaufen einen fast neuen Topwagen. 868 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen gute Kuh kleiner starker Expreßwagen und gutes Pferd, 9 Jahre alt und 1200 Pfund schwer, nebst Geschirr. Nachzufragen Sonntag Morgen oder Abends nach 6 Uhr. 4937 Sackett Ave.

Zu verkaufen: Frische Kühe. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 896 N. Claremont Ave.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räderhat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 29ap,1m&son

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite = Office von Standard = Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pianos mit Attachment. 560 W. Chicago Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Rosewood Piano in gutem Zustande — nur $45. 228 Garfield Ave., 1. Flat. dofr

Zu verkaufen: Weil ich Chicago verlasse, für 1-3 des Werthes, Upright Piano, Standard Fabrikat. Garantirt. 406 Cleveland Ave.

Nur $35 für ein feines Rosenholz Piano, $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 29ap,1w

$65 kaufen feines Knabe-Piano. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 29ap,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, sehr billig. 1509 Wellington Ave., 3. Flat.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen nach Wiener Methode, Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave. Damen können ihre eigenen Kleider während des Unterrichtes anfertigen. — Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Das Wiener System ist als das beste der Welt anerkannt. Schnitte nach Maß angefertigt. Feesches Passen garantirt. 22ap,1m,tgl&son

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle St. 9fb,bdjsa

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzbidosa*

Privatgeld zu verborgen, 5 bis 6 Prozent, Häuser, Lotten, Farmen, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Peo & Winkelmann, 493 W. Chicago Ave. 4ma,6t,eod

$300 zu leihen gesucht auf gute Lot, die $1000 wth. ist. Nachzufragen G. H. 214 Abendpost.

Gesucht: $500 auf erste Hypothek. Keine Agenten. Adresse: F. 490 Abendpost.

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tuson1m

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 18ag*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Quantität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen in sieben Jahren oder früher. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Diese Gegend ist als eine der fruchtbarsten des Staates bekannt.

Leute, welche schon nach schlechten Gegenden in Wisconsin waren, sind besonders eingeladen, um sich zu überzeugen, daß es dort auch noch gutes Land gibt.

Die Firma, welche dieses Land offerirt, besteht schon seit 24 Jahren, hat an etwa 3,500 wirkliche Ansiedler Land verkauft und erfreut sich des guten Rufes, ihre Kunden reell und ehrlich bedient zu haben.

Auf Verlangen sind Namen von Leuten, welche schon gekauft haben, erhältlich, wo sich ein Jeder erkundigen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher," schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche man vor bei ihrem Vertreter J. H. Koebler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koebler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

Farmen! Farmen! Farmen!
$850 kaufen 160 Acker mit großem zweistöckigem Haus, Stall und anderen Gebäuden; ebenfalls andere Farms gegen Chicago Eigenthum zu vertauschen und Farmen von 40 Acker und größer auf leichte Abzahlung mit feinen Gebäuden etc. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 3ma,mido,samo*

Zu verkaufen: Wegen Familien-Angelegenheiten: 40 Acker guter Boden. $200 Anzahlung. Haus darauf. 140 Acker schöne Riverfront; Haus, Stall, Pferde, Kühe. Ernte. 40 Acker unter Pflug. $1400. 320 Acker Farm $2000. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. 3mi—17mi

Zu verkaufen: Frucht-, Grain- und Sommer-Resorts Farmen, am Wasser gelegen, nahe Holland. Zu erfragen bei Charles Ronge, Holland, Mich. 28ap,1w,tgl&son

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 40 Acker Farm mit neuen Gebäuden in Michigan. 108 Racine Ave.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,dibosa*

Zu verkaufen: $1300 kaufen Store und Wohngebäude 483 W. Belmont Ave. Bringt $12 monatliche Miethe. Nachzufragen beim Eigenthümer daselbst.

Nordseite.

Zu verkaufen: Spezieller Bargain, schöne neue 4 und 8 Zimmer Cottages. Straße gepflastert. Zement-Seitenwege, alle Verbesserungen, nahe Lincoln Ave. elektrischer Car. 5c Fare oder Northwestern Railroad. $1250, $1350 und $1450 — $100 baar und $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.

Muß unbedingt verkaufen wegen Abreise nach Europa: Mein 3stöckiges Haus, mit Stein-Basement; beste Lage auf der Nordseite; Anzahlung nach Belieben des Käufers. Nachzufragen 232 Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes dreistöckiges Framehaus, für sechs Familen eingerichtet, bezahlt sich gut. Adr.: 198 E. 24. Place. 4milm

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot? — Wenn nicht, so kaufen wir eine für Euch, an irgend einer Straße und bauen ein Haus auf dieselbe von $1000 aufwärts. Geht nicht nach Real-Estate-Subdivisionen, sondern kauft wo Ihr wollt. Ihr habt nur eine geringe Anzahlung zu machen, den Rest zu 5 Prozent Zinsen in monatlichen oder oder halbjährlichen Zahlungen. Wm. Ohlhaber, Architekt, 167 Washington Str., Main Floor. 15apjasodibobw

Vorstädte.

Zu verkaufen: Haus und Barn, mit 5 Acker. Wünschenswerthes Property in Rogers Park, 9 Meilen vom Courthaus. Großer Bargain. Michael Welter, 144 South Water Str. 2mai,1w&son

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darleihen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strenster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, es zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11ajlj

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

War sie eifersüchtig? Nein, gewiß nicht; aber die Sache gefiel ihr nicht. Wie konnte eine andere Frau sich unterstehen, die Augen Laurence Wynnes, ihres Ehemannes, bestrickend zu nennen? Hatte Laurence ihr etwa den Hof gemacht? Lag eine oberflächliche Courmacherei für ihn überhaupt im Bereiche der Möglichkeit? Hatte er auch nur das geringste Talent dazu? Lady Rachel war freilich eine unverbesserliche, gefährliche Kokette.

„Er wird nächsten Sonntag bei uns zu Mittag essen," fuhr die Sprecherin fort, „und es wäre sehr angenehm, wenn Sie ebenfalls kommen wollten, um meinen neuen Löwen zu besehen. Man sagt, er sei ein fabelhaft geschickter Advokat und schreibe außerdem sehr witzige Artikel für Zeitschriften, worin er die Frauen unbarmherzig mitnehmen soll. Besonders sollen ihm die emanzipirten Frauen ein wahrer Greuel sein."

„Wirklich? Das ist ja sehr amüsant."

„Aber die Männer mögen ihn gern, und das ist immer ein gutes Zeichen. Man prophezeit ihm dereinst einen Sitz im Parlament."

„Na, wenn Sie aus jedem Manne, von dem man sagt, er werde einmal im Parlament sitzen, einen Löwen machen wollten, würden Sie alle Menagerien Europas damit bevölkern können," versetzte Madeline, die Brotkrumen von ihrem Schoße schüttelnd.

„Und zudem würde man gewiß so manchen Esel in der Löwenhaut entdecken, meinen Sie nicht? Was übrigens den jungen Advokaten betrifft, so habe ich schon mit ihm von Ihnen gesprochen. Ich fragte, ob er von Ihnen gehört hätte, und er bejahte es. Sie sehen, was es heißt, wenn man eine gesellschaftliche Berühmtheit ist. Ich sagte, daß Sie das schönste Mädchen und die reichste Erbin in ganz London wären, und daß er Sie durchaus kennen lernen müsse."

„Und was meinte er dazu?" fragte Madeline, indem sie ein Salzfaß umwarf.

„Er sagte nur, er sei ein vielbeschäftigter Mann, habe für eine größere Geselligkeit nicht recht Zeit; ach ja, außerdem sagte er noch, daß er die Gattung „reiche Erbin" eigentlich verabscheue."

Dann lenkte die kleine Frau das Gespräch auf ein anderes Thema, und Madeline lud sie ein, mit in ihr Zimmer zu kommen. Jetzt aber besann Lady Rachel sich plötzlich, daß sie für den Nachmittag eine Verabredung habe und nicht zum Fünfuhrthee bleiben könne, selbst wenn Madeline sie auf den Knieen darum bäte.

Zu einem solchen Fußfall zeigte Madeline gar keine Lust, und so eilte die Dame in einem wahren Wirbelsturm von Händedrücken, Küssen und letzten Abschiedsworten, die sie noch von der Treppe herauf rief, davon.

Nun saß Madeline allein vor dem Kaminfeuer und dachte über das nach, was sie soeben mit großem Unbehagen vernommen hatte.

Laurence hatte ihr seit langer Zeit nicht geschrieben. Ihre letzten beiden Briefe waren ohne Antwort geblieben, und auch ihren Besuch hatte er unbeachtet gelassen. Natürlich durfte er ihr keinen Gegenbesuch machen, aber schreiben hätte er ihr doch können. Er hatte kein Recht, sie wie ein unartiges Kind zu behandeln. Im Gegentheil, er war ihr Dank schuldig. Gerade, weil er nicht für sie zu sorgen hatte, war er — aller Last los und ledig — im Stande gewesen, die Flügel frei zu entfalten und in den Wettkampf mit andern einzutreten. Auch für Harry wollte sie gern bezahlen. Nur mit ihrem Vater war jetzt durchaus nichts anzufangen. Seine Geldgeschäfte nahmen ihn, wie es schien, in der unangenehmsten Weise in Anspruch, und überdies war er krank. Und diente ihr Verhalten denn nicht auch zum Besten von Mann und Kind? Das mußte er doch einsehen, mußte auch wissen, daß sie tausendmal lieber bei ihm als hier gewesen wäre.

Dennoch, als sie den Blick über ihre elegante Umgebung hinschweifen und auf dem silbernen Theegeschirr ruhen ließ, das gerade durch zwei gepuderte Diener hereingebracht wurde, und diese sich erkundigten, ob und zu welcher Zeit sie etwa den Wagen befehle, konnte sie sich einer gewissen Besorgniß nicht erwehren. War denn Laurence nicht wirklich berechtigt, zu glauben, daß der Reichthum ihr unentbehrlich geworden und der Luxus das Götzenbild sei, das ihn und den kleinen Harry aus ihrem Herzen verdrängt habe?

Da kam ihr ein plötzlicher Entschluß. Konnte sie nicht nochmals zu Laurence gehen, mit ihm sprechen, sein einfaches Abendbrot, wahrscheinlich ein Hammelkotelett, mit ihm theilen und nicht nur ihn durch Liebenswürdigkeit versöhnen und milder stimmen, sondern auch das eigene Gewissen beschwichtigen? Dazu wollte sie sich, das war ihr zweiter Gedanke, in ihre gewöhnliche Abendtoilette werfen und ihn auch in dieser Beziehung angenehm überraschen. Der Einfall gefiel ihr so gut, daß sie eilig ihren Thee austrank, sich sofort nach ihrem Zimmer begab und der Kammerjungfer klingelte.

„Josephine," sagte sie zu der klugen und geschickten kleinen Person, „Josephine; ich gehe aus, um bei einer alten, lieben Freundin zu speisen, bei einer Freundin, die ich schon kannte, als ich noch in der Persion war, und möchte gern so hübsch als möglich aussehen. Aber es ist keine Gesellschaft; wir beide werden ganz allein essen. Was soll ich dazu anziehen?" Dabei fing sie bereits an, ihr Velvet-Hauskleid abzustreifen.

„Nun, gnädiges Fräulein, für ein ruhiges, aber ohne Zweifel feines Diner zu zwei oder drei Personen würde ich das primelfarbene Atlaskleid vorschlagen. Dazu einige wenige Diamanten, das Haar in den neuen Knoten gedreht und durch den Diamantpfeil festgehalten."

Diese einfache Toilette nahm dennoch viel Zeit in Anspruch. Mit dem Aufbau der Frisur, dem Zuschnüren des Kleides und dem Ordnen des Schmuckes vergingen ziemlich zwei Stunden, und so kam fast sieben Uhr heran, ehe das Werk zu Josephinens ganzer Zufriedenheit vollendet war.

„So," sagte die Zofe endlich befriedigt, „das gnädige Fräulein haben nie schöner, ja, ich glaube, noch nie so schön ausgesehen."

Madeline konnte sich, als sie sich im Spiegel betrachtete, eines beifälligen Lächelns nicht erwehren; aber das Wohlgefallen war doch nur von kurzer Dauer und mit einem bitteren Tropfen gemischt. War es dafür, für diese Kleider, Diamanten und ähnlichen Tand, daß sie Haus und Heim opferte?

„Nein, es ist nicht darum, nicht darum!" sagte sie zu Josephines Erstaunen plötzlich laut. Aber sie war von der Wahrheit der Antwort, die sie sich selbst gab, doch nur halb überzeugt.

Josephine legte ihr jetzt einen langen, rothen, bis zum Boden reichenden, mit russischem Zobel besetzten Sammetmantel, der für Robert Wests Reichthum ein ebenso beredtes Zeugniß ablegte, wie sein Haus und seine Equipage, um die Schultern und einen leichten Spitzenshawl über den Kopf. Madeline nahm Handschuhe und Fächer und machte sich, trotz der Vorstellungen Josephines, die ihr durchaus den Brougham und einen Diener zur Begleitung aufnöthigen wollte, allein und in einer Miethkutsche auf den Weg. Sie selbst gab auch dem Kutscher die Adresse, und zwar mit so leiser Stimme, daß James, der ihr in den Wagen half, nicht im stande war, sie zu verstehen.

Das ganze Unternehmen hatte etwas so Ungewöhnliches, Abenteuerliches, daß ihr Herz heftiger schlug als sonst. Der Gedanke, Laurence in seiner dumpfigen Aktenstube zu überraschen, ihn in eine mildere, gemüthlichere Stimmung hineinzuschmeicheln, dann mit ihm unter vier Augen zu speisen und die Wirkung ihrer Reize auf den eigenen Gatten zu erproben — sie wußte jetzt, von welchem Werthe Jugend, Schönheit und Toilette waren — alle diese Gedanken und Vorsätze erregten sie auf's äußerste und brachten sie aus dem gewöhnlichen, kühlen Gleichgewicht.

In nervöser Spannung verließ sie in der Nähe des alten düstern Tempels den Wagen, um sich, wie bei ihrem ersten Besuche, zu Fuß nach der Wohnung ihres Gatten zu begeben.

An der Hausthür angekommen, zog sie herzhaft die Klingel und lächelte bei dem Gedanken, wie einsam er jetzt wahrscheinlich beim Schimmer einer einzigen Kerze bei seinem einsamen Mahle saß, und wie erstaunt er über ihr Erscheinen sein würde.

Die Thür öffnete sich vermittelst eines Zugriegels, dessen Mechanik von unsichtbarer Hand in Bewegung gesetzt wurde. Vor Madeline auf halber Höhe der Treppe, gerade wo diese sich drehte, stand die Frau mit dem Barte, die sie schon das erste Mal empfangen hatte. Da sie ein schweres Servierbrett trug, war sie nicht im stande, sich ordentlich umzusehen, und rief der Eintretenden in ärgerlichem Tone zu: „Wenn Sie die Wäsche bringen, so kommen Sie nur herauf. Hoffentlich sind seine Hemden besser geplättet, als das letzte Mal. Damit und mit den Kragen konnten Sie sich nicht gerade sehen lassen, meine Gute!"

Mit diesen Worten verschwand die Frau vollends um die Ecke und rief der vermeintlichen Waschfrau nur noch von oben herunter zu: „Sie können gleich durch die andere Thür gehen und die Wäsche in sein Schlafzimmer legen oder den Korb stehen lassen."

Madeleine erstickte fast vor unterdrücktem Lachen, als sie hinter der alten, sie kommandirenden Person die Treppe hinauf stieg. Unterwegs entledigte sie sich bereits ihrer Kopfhülle und als sie den Absatz vor der Thür erreicht hatte, nahm sie auch den Mantel ab. Die alte Frau hatte ihre Last auf einem Tische in dem erleuchteten Vorzimmer abgesetzt. Sie drehte sich um, als sie Fußtritte und das Rascheln eines seidenen Kleides hinter sich hörte, und erblickte nun eine schlanke, hochgewachsene, junge Dame in eleganteстem Gesellschaftsanzuge, deren Kleid mit Diamantknöpfen geschlossen war, die Diamanten im Haar und in den auf's feinste behandschuhten Fingern einen kostbaren Federfächer trug.

Einen Moment stand sie starr vor Staunen; dann taumelte sie wie überwältigt von dem Anblick gegen die Wand, wo sie mit hervortretenden Augen, offenem Munde und herabhängenden Armen stehen blieb, bis sich ihre Bestürzung in den Worten: „Großer Gott im Himmel!" auflöste.

(Fortsetzung folgt.)

„Frauenbewegung" in vergangenen Jahrhunderten.

Wenn wir heute auf die Frauenbewegung und auf die sich allgemach bemerkbar machende Gegenbewegung (es sei nur erinnert an das in Deutschland immer kräftiger betonte Verlangen der Aerzte, die Frauen nicht zur ärztlichen Praxis zuzulassen) blicken, so hat es den Anschein, als ob Bewegung und Gegenbewegung neueren Datums sind — als ob erst der in den letzten Jahrzehnten so wild entbrannte Kampf ums Brot diese Erscheinungen gezeitigt habe. Das ist nun, wie heute wohl schon den meisten bekannt ist, nicht der Fall. Eine Frauenbewegung hat es vielleicht immer gegeben; denn wie der Mensch im allgemeinen mit seiner Lage selten zufrieden ist, so sind natürlich auch die Frauen, die viel mehr zur Unzufriedenheit neigen als die Männer, selten oder nie mit ihrer Lage zufrieden gewesen, und in vielen Fällen wird es ihnen an zureichenden Gründen hierfür nicht gefehlt haben. Neueren Datums dagegen ist in der That die laute Forderung der Frau, zum gelehrten Studium zugelassen zu werden — d. h. schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde recht lebhaft für und wider diese Forderung gestritten, und es wird uns, die wir heute wieder inmitten solcher Kämpfe stehen, interessiren, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen.

Das große „Universal-Lexikon", das im Jahre 1732 zu erscheinen begann, macht uns die Sache leicht. Da finden wir z. B. den Artikel: „Ob die Weiber der Akademischen Ehren-Grade fähig seyn?" Der weitherzige Verfasser des Artikels beantwortet die Frage folgendermaßen: „Warum nicht? Es wär wider die Wahrheit, wenn man behaupten wollte, daß keine jemahls mit dem Doktor-Titel, nach Verdienst, begabet worden sey, wie Zeiller (ein heftiger Gegner der „gelehrten Frauen" damals) ohne Scheu vorgibt. Es wäre denn, daß er es nur von den Deutschen verstanden hätte." Er weist nun hin auf die gelehrte Isabella Losa, die Spanierin, welche sich den theologischen Doktorhut erwarb, auf Belticia Gozadina, die mit 23 Jahren Doktorin der Rechte und mit 27 Jahren Professorin wurde, und verschiedene andere hervorragende Frauen des Auslandes, und fährt dann fort: „Weder die Zivil-Gesetze, noch der Völcker Gewohnheiten, schliessen die Weiber von sothanen Akademischen Ehren-Graden aus, die göttlichen Gesetze aber haben hierinnen nichts beschlossen, sondern es der Disposition der Menschen anheimgestellt. Ob schon das öffentliche Lehramt in der Kirche Weibern verboten ist, können sie deshalben doch wohl Doktorinnen werden. Konnte Accurs Tochter über das bürgerliche Recht öffentlich zu Bononien lehren, ward der Olympia Fulvia Morata erlaubt, in dem 29. Jahre ihres Alters den öffentlichen Lehr-Stuhl zu Heidelberg zu besteigen und Griechisch zu lehren; ward der Cäzilia Sebutia in dem 18. Jahre ihres Alters erlaubt Theses Philosophicas et Theologicas öffentlich zu verfechten — warum nicht auch Anderen und Mehreren? Sie können sich gar wohl der akademischen Ehren-Grade fähig machen; es laufft auch weder der Erbarkeit noch löblichen Sitten zuwider, solchen die Belohnungen und Zeugnisse gültiger Kunst und Wissenschaft mitzutheilen."

Auch der Frage, ob Frauen öffentlich lehren dürfen, tritt der Artikelverfasser nahe. „Die Weiber sind von öffentlicher Führung des Lehr-Amtes ausgeschlossen" — schreibt er und führt die Bibelstellen an, aus denen hervorgeht, daß die Weiber solcher öffentlicher Thätigkeit nicht fähig und würdig seien, da ja Paulus „ausdrücklich bezeuget, es gebühre Weibern, in der Gemeine Gottes zu schweigen". Aber nun fährt er fort: „So gewiß nun auch dieses ist, so haben sich dennoch zu unterschiedenen Zeiten einige gefunden, die kein Bedenken getragen, das Gegentheil zu lehren. Wir wollen hier nicht der heydnischen Priesterinnen gedenken, sondern bey denen bleiben, so sich für Christen ausgeben. Erstlich, so scheinet es, als ob Simon der Zauberer dieser Meynung gewesen sei. Ein gleiches konnte man von anderen mehr sagen. Insonderheit aber waren die Quintilianer eine christliche Sekte mit diesem Irrthum hefftig eingenommen. Denn es erzehlet Epiphanias von ihnen, sie hätten bisweilen nicht nur geistliche Priesterstellen, sondern auch sogar Bißthümer den Weibern anvertrauet. Nach ihnen waren die Cataphryges (die Montanisten des zweiten Jahrhunderts n. Chr.) meistens gleicher Meynung und liessen Weiber zu dem öffentlichen Predigt-Amte, welche sie Presbyteridas nannten. Zu Konstantinus des Großen Zeiten erwehlten die Weiber in Syrien etliche ihres Mittels, welche öffentlich lehren mussten. In dem achten Jahrhundert war Papst Bonifazius auf diese Meynung gerathen. Ja, es kam damals so weit, daß etliche Aebtissinnen sich unterfiengen, Priestern die Hände aufzulegen, oder sie zu ordiniren. In dem vorigen Jahrhunderte sind, daß wir von anderen nichts sagen, sonderlich die Quäker auf diese Meynung sehr erpicht geworden, als bey welchen nichts gemeineres ist, als dieses, daß Weiber gantze Gemeinen öffentlich zu lehren sich unterstehen. Solchen haben es endlich viel Andere nachgethan."

Was nun insbesondere die Fähigkeit der Frauen zum ärztlichen Beruf anbetrifft, den man ihnen heute ganz entschieden zu verschließen geneigt scheint, so steht der Lexikon-Autor auch in dieser Beziehung mehr auf Seiten der Frauen. Er sagt unter anderem hierüber: „Daß das Weibsvolck zur Erlernung guter Künste und Wissenschaften so geschickt sey als die Mannspersonen, solches ist so wohl aus der Vernunft, als der Erfahrung eine ausgemachte Sache, und daß ein gleiches auch von der Medizin zu behaupten sey, ist durch eben diese Gründe klar und offenbar. So lehret denn auch Plato (de Rep. Lib. V.) und erweiset Tiraquell, daß die Weibsbilder von Erlernung und Ausübung der Medizin nicht auszuschliessen seyn. Solchergestalt weiset das Alterthum viele Exempel von Weibspersonen auf, so diese Kunst getrieben, auch durch Entdeckung allerhand Kräuter und deren Kräffte, vermehrt und in Gang gebracht, ja, durch Schriften erläutert haben". Zwar gibt er zu bedenken, daß damals die Medizin noch in ihren rohesten Anfängen stand, und daß jene „Medizin-Weiber" meistens „wohl kaum so viel gewusst haben, als unsere jetzigen Kräuter-Weiber" — aber er meint doch, daß die Frauen unzweifelhaft gerade für den ärztlichen Beruf eine große Begabung haben, und meint, es sei „in der That gewiß, daß, wenn eine geschickte Weibsperson sich ordentlich zur Erlernung der Medizin bequemen wollte, sie hierzu offt mehr Geschicklichkeit zeigen würde als mancher Mann". Und so meint er denn schließlich, es sollte eine weibliche Universität angelegt werden, in der die Frauen ihrer besonderen Art gemäß in die Wissenschaft eingeweiht werden könnten. Aber er fügt sogleich hinzu: „Doch dieses dürfte so leicht nicht geschehen, und es liegt auch keine Nothwendigkeit dazu vor; weil doch, sonderlich jetziger Zeit (also schon Anno dazumal!!) mehr Mannspersonen die Medizin erlernen, als es die Menge der Kranken, bey der allgemeinen Quacksalberei, erfordert."

Soweit der Autor aus dem vorigen Jahrhundert. Man sieht, daß der weibliche Gelehrte, der weibliche Arzt auch schon damals die Geister beschäftigte und daß die Frauen, wie man ihnen, wenn Begabung und Neigung vorhanden waren, den Weg zum Wissen nicht versperrte, Fürsprecher fanden, die schon alles das zu ihren Gunsten zu sagen wußten, was heute als anscheinend ganz neue Wahrheiten oder auch Halbwahrheiten (denn es wird auch auf diesem Gebiete viel an der Wahrheit vorbeigesprochen) auf den Markt gebracht wird.

Gemüthlich. — Jainkef Ohrwurm aus Tarnopol reist nach Wien zum Einkauf, besucht verschiedene Großhandlungshäuser und kommt auch in eine Manufakturwaaren-Niederlage, wo er seinen Bedarf an Schnittwaaren deckt. Er sucht eine hübsche Anzahl von Artikeln aus, wählt dies und das und läßt bei ihm günstig scheinender Gelegenheit ein Dutzend Seidentaschentücher in seinem Kaftan verschwinden. Der Kommis, der ihn bedient, hat den Vorgang ganz gut bemerkt, thut aber nicht dergleichen, sondern stellt die Seidentücher als letzten Posten auf die Rechnung, die er nach beendeter Auswahl dem Käufer überreicht. — „Was sind das für Seidentücher?" fragt Herr Ohrwurm, nachdem er die einzelnen Rechnungsposten mit der eingekauften Waare verglichen. — „Das sind, ich bitte," erwiderte der Kommis, „die Seidentücher, die Sie einzustecken beliebt haben." — „Sie Gauner, Sie!" sagt Ohrwurm und droht verständnißinnig mit dem Finger.

Die Weinernte der Welt

im Jahre 1898 wird, wie alljährlich, im „Moniteur Vinicole" zusammengestellt. An der Spitze der Weinländer steht Frankreich, mit etwa 32¼ Millionen Hektoliter, wurde aber im vorigen Jahre beinahe von Italien mit 31½ Millionen eingeholt. Das erstere Land hatte gegen die Ernte von 1897 eine geringe Abnahme, das letztere eine Zunahme von über 5½ Millionen zu verzeichnen. Das dritte unter den Weinländern war und blieb Spanien, das eine Zunahme von annähernd 19 auf 24¾ Millionen aufwies. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß das viertreichste Weinland Algier ist, allerdings mit 5¼ (4½) Millionen Hektoliter gegen die erstgenannten Länder weit zurücktretend. An fünfter Stelle stand sowohl 1897 wie 1898 Rumänien, das eine Steigerung der Ernte von 3,200,000 auf 3,900,000 Hektoliter erreichte. Die sechste Stelle nahm im vorigen Jahre Rußland ein mit 3,120,000 Hektoliter, während es 1897 noch hinter Chile und Portugal zurückstand. Einen außerordentlichen Aufschwung nahm die Weinernte in Bulgarien, das von der siebzehnten Stelle an die siebente rückte und eine Zunahme von 1,090,000 auf 2,600,000 Hektoliter erzielte. Dann folgte Chile, dann Portugal. Deutschland blieb im vorigen Jahre wegen der bekanntlich recht mangelhaften Ernte noch hinter Oesterreich (1,900,000) zurück und trat mit 1,800,000 Hektoliter von der neunten an die elfte Stelle. Ueber eine Million Hektoliter erzeugten ferner noch (der Reihe nach): Türkei mit Zypern mit 1,600,000 (—200,000), Argentinien mit 1,600,000 (+160,000), Peru mit 1,500,000, die Ver. Staaten mit 1,300,000 (+253,000), Griechenland mit 1,100,000 (—100,000) und die Schweiz mit 1,100,000 (—150,000) Hektoliter, Ungarn hatte nur 900,000 (—300,000) zu ernten, demnächst folgen mit noch kleineren Mengen: Serbien (800,000), Brasilien (450,000), Azoren und Kanaren mit Madeira (235,000), Kapland (185,000), Uruguay (160,000). Tunis (120,000), Australien (95,000), Mexiko (70,000), Persien (45,000) und Bolivia (35,000).

— Origineller Heirathsantrag. — Fräulein: „Herr Rath, ich bin jetzt dreiundzwanzig Jahre alt, gesund, reich, lebenslustig und doch unbefriedigt. Was soll ich thun. Wissen Sie nicht einen Rath für mich?" — Rath: „Ja — mich!"

— Kunstleistung. — „Was, Nadelbauer, Ihr habt Eurem Seppl' ein altes Klavier gekauft? Kann er denn auch spielen?" — „Ei freili', und manchmal hört 's sich sogar wie Musik an!"

— Enfant terribie. — Besucher: „Kannst Du dieses Vexirbild errathen?" — Hans (Sohn eines Malers): „O, das ist nichts; Papas Bilder sind manchmal noch viel schwieriger aufzulösen!"

— Zukunftsbild. (Zur Frauenemanzipation.) — Weibl. Richter: „Zeuge, wie alt sind Sie?" — Zeugin (in höchster Wuth): „..Schlange!!"

— Voreilig. — Soldat: „Ich nehme mir 's Leben, wenn Sie mich nicht erhören, Laura." — Köchin: „Ach, seien Sie doch nicht so dumm ... Sie wissen ja noch gar nicht, wie ich koche!"

— Daß viele Leute denselben Gedanken haben, zeigt sich am besten bei Hochzeitsgeschenken.

Das cubanische Postwesen.

Herr E. S. Rathbone, der Generalpostmeister auf Cuba, traf neulich von dort in New York ein, wo er sich gegenüber einem Reporter, wie folgt, über die postalischen Reformen auf der Perle der Antillen aussprach:

„Das Postwesen in Cuba hat sich bedeutend gebessert. Ich meine damit nicht nur eine Besserung gegen das alte Autonomisten-System, sondern das gegenwärtige System hat auch seit seiner Einführung eine Verbesserung erfahren. Es bestehen jetzt in Cuba auch Briefablieferung, Geldanweisungs-Bestellung, Registrirungs-System und Spezial-Ablieferung. Das letztere System ist drei Tage vor meiner Abreise eingeführt worden. Das unter Direktion des Hilfs-Generaldirektors P. H. Bristol aus Iowa stehende Beamtenpersonal ist 700 Mann stark. Von dieser Zahl sind 140 Mann Amerikaner und der Rest besteht zur Mehrzahl aus Cubanern. Die meisten der alten spanischen Postmeister stehen im Dienst der Bundes-Regierung und werden als Hilfspostmeister in den großen Städten verwendet. Dieselben haben amerikanische Vorgesetzte und lernen rasch unsere Sprache.

„Es ist über zwei Monate her, daß wir das alte autonomistische System in das gegenwärtige umgewandelt haben. Am 1. ds. Mts. wurden die Portoraten verändert, indem die einheimische Rate von 3 auf 2 Cents herabgesetzt wurde. Früher war die Rate 3 Cents für eine halbe Unze, jetzt beträgt dieselbe wie hier 2 Cents für eine ganze Unze. Die Einrichtung des Geldanweisungs-Departements hat überall gefallen und ich halte dieselbe für vortheilhafter für die Cubaner, als irgend eine andere postalische Einrichtung. Dieselbe war um so nothwendiger, als es nur wenige Banken in Cuba gibt und der Checkverkehr fast unbekannt ist.

„Man muß indessen nicht glauben, daß alle diese Veränderungen ohne Opposition vor sich gegangen sind. Es wurden Beschwerden dagegen erhoben, doch kamen dieselben von „chronischen Kickers". Ich mußte bei Einrichtung des Postdienstes anstößige Beamte entlassen, u. A. den Postmeister von Santo Espiritu, der den Amerikanern nicht freundlich gesinnt war und welcher, als Hobson in Santjago gefangen war, an General Toral telegraphirte: „Hängen Sie den Yankee-Hund auf und schicken Sie mir die Rechnung", oder so etwas Aehnliches. Natürlich konnte ich einen solchen Menschen nicht im Amt belassen."

— Wer Vieles war, ist meistens Nichts.

— Widerspruch. — Hauswirth: „Weißt Du schon, Schulzes im vierten Stock wollen die frei werdende erste Etage miethen." — Frau: „Na, na, die sollen nur nicht zu hoch hinaus wollen."

Wie es dem Genossen Ludwig erging.

Aus Chemnitz wird geschrieben: Hier hat seit längererZeit zwischen dem Verleger des Chemnitzer Parteiblattes „Der Beobachter" Herrn Ludwig und den Parteigenossen ein Kampf stattgefunden, welcher schließlich zu Ungunsten Ludwig's entschieden worden ist. Die Chemnitzer Sozialdemokraten haben den Privatunternehmer, obgleich er Parteigenosse war, mit seinem Blatte verdrängt. Der abgefertigte Herr Ludwig schreibt nun im „Beobachter" an seine Leser: „Mit dem heutigen Tage beendet der „Beobachter" sein Dasein. Damit scheidet aus den Reihen der sozialdemokratischen Organe eines der ältesten, das noch unter dem Drucke des Sozialistengesetzes mit vielen Opfern und Mühen gegründet, zu jederZeit die Fahne der Partei geschwungen und stets und ständig die Interessen der Arbeiterschaft treu vertreten hat. Nicht der finanziellen Unmöglichkeit, weiter zu existiren, fällt der „Beobachter" zum Opfer, nicht Prinzipienlosigkeit ist es, derentwegen man ihn zum Tode verurtheilt hat, sondern einzig und allein der immer mächtiger werdende, theilweise auch künstlich geschürte Drang nach einem täglich erscheinenden Organ der Partei in Chemnitz verursacht seinen Untergang. Allen denEnttäuschungen, die ich in der Partei erlebt, hat die an mir ausgeübte Gewaltthat die Krone aufgesetzt. Nur mittels Treubruchs, Nichtinnehaltung der unter Beisein des Reichstagsabgeordneten Auer zwischen mir und der Preßkommission getroffenen Abmachungen, sowie aller möglichen Verdrehungen und Verdächtigungen ist der von Anfang an beabsichtigte Ausgang der Sache, nämlich die Verlegung der „Volksstimme" nachChemnitz, möglich gemacht worden. Der Partei-Fanatismus hat es fertig gebracht, in weiten Kreisen der Parteiangehörigen das sittliche Empfinden derart abzuschwächen, daß das mir widerfahrene Unrecht die Billigung der Parteiversammlungen gefunden hat. Ich füge mich dem Unabänderlichen, verlasse vielleicht nothgedrungen Geschäft, Haus und Stadt, erkläre aber hiermit meinen Austritt aus derPartei, in der, oben und unten, wie ich an mir erfahren, die Begriffe von Recht und Unrecht sich zu verwirren beginnen.

Vier Männer für eine Frau.

Ein unterhaltendes Eheproblem wurde unlängst vor dem Blackpool-Gerichtshof verhandelt. Unter dem häßlichen Verdacht derBigamie stand Eliza Hart vor den Geschworenen. Vier Ehemänner hatte sie besessen, von denen wenigstens drei noch jetzt amLeben sind. Mit Nr. 1, einem gewissen Atherton, war sie regelrecht vor den Traualtar getreten, und daß ihr Erwählter, der ehelichen Bande müde, im Jahre 1889 bei Nacht und Nebel nach Australien ausgewandert war, ohne sich Skrupel um ihren Verbleib zu machen, mag sie nicht allzu sehr belasten. Mr. Pearson, ihren zweiten Gatten, behütete ein baldiger Tod vor weiteren Enttäuschungen in der Ehe. Unverdrossen ging die heirathslustige Dame daran, mit Thomas Hart zum dritten Male Hochzeit zu machen, dem dann — zu seinen Lebzeiten noch — John Auth als letzter in der Reihe folgte. Da der Krug so lange zu Wasser geht, bis er bricht, so war es jetzt Eliza Hart vorbehalten, sich wegen ihrer etwas ungewöhnlichen Auffassung des Ehestandes zu verantworten. Sie führte selbst ihre Vertheidigung. „Verzeihung, meine Herren Geschworenen", so begann sie in den sanftesten Tönen, „aber, als ich mich mit Nr. 3 verheirathete, war Nr. 1 noch am Leben. Meine Heirath Nr. 3 erwies sich folglich als ungesetzmäßig und nichtig, und da sie nicht existirte, habe ich keine Bigamie begehen können, als ich Nr. 4 zum Manne nahm." — Der über diese Beweisführung verblüffte Gerichtshof hat die Inkulpatin freigesprochen, jedoch nicht, ohne ihr wegen Nr. 1 ein erneutes Verfahren in Aussicht zu stellen.

Der deutsche Theeverbrauch.

Unter den verschiedenen ausländischen Artikeln, deren Konsum in den letzten Jahrzehnten eine auffallende Steigerung in Deutschland erfahren hat, wie z. B. Südfrüchte, lebende Blumen, Obst, Japanwaaren u. s. w., nimmt der Thee eine hervorragende Stellung ein. Denn während die deutsche Theeeinfuhr in den Jahren 1871 bis 1875 durchschnittlich 1,018,000 Kg. betrug, stieg dieselbe in den Jahren 1890 bis 1895 auf 2,614,000 Kg., im Jahre 1896 auf 2,840,100 Kg. und im Jahre 1898 auf 3,661,900 Kg. (das Jahr 1897 zeigte einen Rückgang auf 2,660,600 Kg.). Von der letztjährigen Einfuhr kamen 2,593,200 Kg. aus China, 314,300 aus Niederländisch-Indien, 291,100 Kg. aus Großbritannien, 268,300 Kg. aus Britisch-Ostindien und 154,300 Kg. aus den Niederlanden. Der Import von chinesischem Thee, dem am wenigsten taninhaltigen und daher gesundesten Thee, hat sich in den letzten Jahren ganz bedeutend gesteigert, indem er von 1,608,900 Kg. im Jahre 1895 auf 2,593,200 Kg. im letzten Jahre anwuchs. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist es, daß die deutschen Importeure jetzt fast ausschließlich direkt aus den Produktionsländern beziehen, nämlich zu siebenAchteln derGesammteinfuhr, und daß namentlich der Antheil Englands an letzterer verhältnißmäßig gesunken ist, da er im Jahre 1895 sich auf 246,900 Kg. und im Jahre 1898 auf 291,100 Kg. belief.

— Variante. — Taschendieb: „Von jetzt ab werde ich mich hauptsächlich auf das Stehlen von Taschenuhren legen." — Intimus: „Aha, Du gehst zum Zug nach dem Westen."